trefflichen Fähigkeiten und seinem geschäftlichen Organisationstalent hatte Herr Fabel den Aufschwung, das Aufblühen seines Geschäfts nicht zuletzt auch der werbenden Kraft der Zeitungsanzeige zuzuschreiben. Das hat er selbst bei verschiedenen Gelegenheiten bestätigt. Nicht umsonst hat die Industrie- und Handelskammer Freiburg in einem Schreiben an die Firma die Geschäftsführung Carl Fabels als vorbildlich und richtunggebend für die deutsche Wirtschaft bezeichnet.

Erstmals Sportsonderzüge Basel—Freiburg.

BGD. **Freiburg** i. Br., 1. Okt. Von Basel und seinem schweizerischen Hinterland besteht bekanntlich seit Jahren ein starker Skisportverkehr in den Südschwarzwald, vor allem mit den Zielrichtungen Feldberg, Todtnauberg, Muggenbrunn, Notschrei, Halde, Schauinsland. Bisher waren diese Wintersportgäste in der Regel auf die Verbindungen durch das Wiesental angewiesen oder auf den normalen Zugverkehr der Rheinhauptbahn. Im kommenden Winter bringt nun die Reichsbahn auf der Strecke Basel—Freiburg erstmals das Sonderangebot von Sportzügen in Form von Verwaltungssonderzügen mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung. Es handelt sich dabei um die Umwandlung der bisherigen Sonntagszüge in Züge obiger Gattung, so daß die Verbilligung weitere 17 Prozent ausmacht. Die Züge laufen: Basel Bad. Bahnhof 6.48 mit Halten in Weil Haltingen, Efringen-Kirchen, Schliengen, Müllheim, Heitersheim und Bad Krozingen, Freiburg an 7,56 Uhr. Hier Uebergang auf die Schauinslandschwebebahn oder Höllentalbahn Freiburg—Feldberg; Freiburg ab 8.26 Uhr. Abends fährt der Verwaltungssonderzug um 19 Uhr in Freiburg ab mit den gleichen Halten unterwegs wie bei der Hinfahrt, jedoch ohne Anschluß nach Waldshut.

Folgenschwerer Verkehrsunfall.

BLD. **Freiburg,** 30. Sept. An der Ecke der Gutleut- und Schönbeinstraße ereignete sich am Sonntag vormittag ein schwerer Unglücksfall. Ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen stießen an der unübersichtlichen Straßenkreuzung zusammen. Der Motorradfahrer wurde einige Meter weit geschleift und blieb mit einem Schädelbruch liegen. Es handelt sich um den städtischen Arbeiter Wittmann, der auf dem Wege in die Klinik seinen Verletzungen erlegen ist.

Herbstberichte

() **Heimbach,** 1. Okt. Das Herbsten ist vorbei. Ruhig liegt ein guter Tropfen im Keller und wartet auf den Käufer. Bei dem herrlichen Herbstwetter konnten die Trauben gut eingebracht werden. Der Winzer ist nun mit einer reichlichen Ernte für seine Arbeit entlohnt. Möge der gute Tropfen, wie auch in früheren Jahren, seinen Zuspruch finden.

„“ **Sasbach a. K.,** 1. Okt. Auch in hiesiger Gemeinde übertraf das Herbsterträgnis vielfach die Erwartungen. Die Qualität und die Quantität des Neuen ist vorzüglich. Aus den geringeren Lagen ergaben sich bei den Elblingen Mostgewichte von 70—74 Grad. Hingegen erreichten die Edelsorten aus dem Kreuzweg und dem Scheibenbuck ein Gewicht bis zu 95 Grad. Die Kauftätigkeit läßt leider zu wünschen übrig.

:: **Bischoffingen,** 1. Okt. Das Herbstgeschäft geht hier seinem Ende entgegen. Die meisten Landwirte haben mehr an Ertrag bekommen, als sie erhofft haben. Es kann mancher wieder hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken. Im Weingeschäft herrscht auch reger Verkehr. Täglich sieht man Autos mit vollbeladenen Fässern zum Dorf hinaus fahren. Ein gutes Zeichen für die Güte des diesjährigen Neuen.

Wettervoraussage. Zeitweise bewölkt, jedoch meist trocken, tagsüber warm.

Freiburger Stadtanzeiger

Dienstag, den 2. Oktober.

Stadttheater. 20—23 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“.
Opelhaus. Opel-Sonderschau vom 1.—7. Oktober.
Casino-Lichtspiele. „Frasquita“.
Central-Lichtspiele. „Rund um eine Million“.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Charleys Tante“.
Harmonie-Lichtspiele. Die Töchter Ihrer Exzellenz.
Union-Theater. Im Zeichen des Kreuzes.
Volksbibliothek u. Volkslesehalle (Münsterplatz 25). Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr. Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr. Sonntags 11—16 Uhr.
Botanischer Garten (Schänzlestr. 9). Täglich geöffnet 8—12 und 14—19 Uhr.
Museum für Naturkunde (Gerberau 32). Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr. 14.30—16.30 Uhr, Sonntags 11 bis 13 Uhr.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Samstag, 6. Oktober. 1. Samstag-Miete (A): **„Die Räuber“.** Ein Schauspiel in fünf Akten von Friedrich von Schiller. (0.80—4.00 RM.) Anfang 19.15 Uhr. Ende ungefähr 23 Uhr.
Sonntag, 7. Oktober. 10. Außer-Miete. — Zum 15. Male! **„Krach um Jolanthe (Metzelsuppe),** Bauernkomödie in 3 Akten von Aug. Hinrichs. Anfang 15 Uhr. Ende 17.30 Uhr. (0.60—3.00 RM.)
11. Außer-Miete. — In neuer Inszenierung! „Mona Lisa“, Oper in zwei Akten von Max Schillings. (0.90—4.50 RM.) Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Das Verzeichnis der zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung beitragspflichtigen Betriebsunternehmer für das Jahr 1931 wird zurzeit neu aufgestellt.

Die seit Herbst 1933 begonnenen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, sowie neu oder wieder aufgenommene und nicht gewerblich versicherte Nebenbetriebe der Landwirtschaft sind zum Eintrag in das Beitragsverzeichnis anzumelden. Anzeige ist zu machen, wenn der landwirtschaftliche Betrieb vollständig eingestellt, eingeschränkt oder vergrößert wurde oder die Grundstücke verkauft beziehungsweise auf längere Dauer verpachtet sind.

Anmeldungen müssen binnen einer Woche auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 1 — erfolgen.

Emmendingen, 27. September 1931.

Bürgermeisteramt.

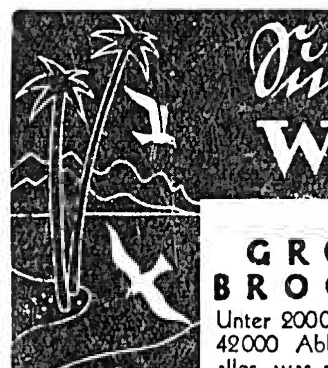
Emmendingen: Donnerstag, den 4. Oktober 1934

Rindvieh- und Schweinemarkt

Marktbeginn: Schweinemarkt um 7 Uhr vorm. Viehmarkt um 8 Uhr.

Der überall beliebte und praktische badische
Blitz-Fahrplan
Winterausgabe 1934
Preis: 40 Pfennig
ist erschienen und tritt demnächst in Kraft.
Im Nu zeigt er jede Strecke des ganzen badischen Landes, die Anschlußlinien der Schweiz und Württembergs sowohl wie die amtlichen Postkurse.
Rasch u. zuverlässig berät er Sie zu jeder Bahnfahrt und für seinen Preis von nur 40 Pfg. sparen Sie sich manchen unnötigen Weg zum Bahnhof.
Zu haben in unserer Geschäftsstelle, bei allen unseren Agenten und in jeder Buchhandlung

Edelweiß, die Königin der Alpen!
Edelweiß, das gute Fahrrad
zu niedrigem Preis, das Sie vollauf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere von wunderbarer Schönheit. Wenn Sie diesen Katalog gelesen haben, werden Sie seinen niedrigen Preis kaum für möglich halten. Katalog, auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa ½ Million Edelweißräder schon geliefert. Da wenigstens ein Bekannter, der unser Edelweißrad hat, gibt es nicht gut und billig war.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg K
Jetzt billigere Preise!


Such' die Welt
im GROSSEN BROCKHAUS
Unter 200000 Stichwörtern und 42000 Abbildungen bringt er alles, was man wissen will und wissen muß.
„Hier wurde nicht nur ein großes Nachschlagewerk, sondern ein Lieblingsbuch des Volkes geschaffen.“
Münchener Neueste Nachrichten
Möchten Sie mehr über ihn erfahren, über seine Darstellungskunst, seine Zuverlässigkeit, seine hervorragende Ausstattung und über die günstigen Bezugsbedingungen? Dann senden Sie den untenstehenden Abschnitt an eine Buchhandlung oder an den Verlag
F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG C1
Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übersendung des reich bebilderten Prospektes über den Großen Brockhaus
Name und Stand:
Ort und Straße:

Wer Jäger ist,
wer Wald und Wild liebt, wird gern aus den Quellen seiner Liebhaberei im einschlägigen Schrifttum nachspüren. Der beste Vermittler hierfür ist ein gutes jagdliches Fachblatt, wie es die „Deutsche Jagd“ darstellt. Außer fesselnden Beiträgen jagdlicher Art bringt sie interessante Berichte aus dem Gebiet des Schießwesens und über die Zucht und Dressur von Jagdhunden.
Die „Deutsche Jagd“ ist amtliches Organ des Landesverbandes der preußischen Jäger und eine der Zeitschriften, deren Abonnement für die Erteilung des Jahresjagdscheines vorgeschrieben ist.
Wöchentlich erscheint ein zirka 64 Seiten starkes, reich illustriertes Heft zum Preise von monatlich 1,— RM. (Probeheft kostenlos!)
Verlag J. Neumann-Neudamm

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten, wie Bläschen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. Apoth., Drog. u. Parfüm.

Miele
Stahl-Kesselöfen
D.R.G.M.
Neuartige Feuerung
Sparsamster Brennstoffverbrauch
Dauerhafte Ausführung
Hervorragende Emaillierung
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.-G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

F. Scherer
FREIBURG IM BREISGAU / KAISERSTRASSE 149
Das Haus der Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen
Besichtigung und Beratung unverbindlich
Teppiche / Möbel / Decorationen
größtes Lager

Brikett allein macht noch nicht glücklich,
„Union“-Briketts verlangt ausdrücklich!

...und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

Der Weg zum Glück durch die Klassenlotterie
Ziehungsbeginn 19. u. 20. Oktober
342 000 Gewinne und 760 Prämien
1 000 000
300 000
100 000
Fast jedes zweite Los gewinnt!
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6
Postscheckkonto Stuttgart 8111

Pelz-Hog
Freiburg, Kaiserstr. 132 2.St. b. Martinstor, neb. Hotel Fr. Hof.
Pelzwaren u. Reparaturen
Gerben — Färben v. Rohfellen

Der Pferdeversicherungsverein Emmendingen u. Umgebung
versteigert am Donnerstag 4. Oktober, vorm. ½10 Uhr, auf d. Viehmarktpl. Emmendingen
ein Pferd
11 Jahre, ohne Garantie.
Der Verwaltungsrat.

Schöne
5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör
in der Karl-Friedrichstr. auf 1. Nov. zu vermieten.
Zu erfragen Karl-Friedrichstr. 40 II

Zu verkaufen:
2 neue Weinfässer
600 und 200 Ltr.
1 neues Fleischgeschirr
mit Deckel, 1 eichener quadrat.
Fleischständer
für Metzger zum einsalzen des Fleisches. 3512
W. Scherzer, Küferm., Nimburg

Pünktlich. Zahler sucht auf sofort od. später
3 Zimmer-wohnung
mit Zubehör
in Emmendingen.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 3509 an d. Gesch. ds. Blattes

Sie können 1526
am Schreibtisch RM 400.— u. mehr mon. verd. Angeb. an d. Wirtschaftshilfe G. m. b. H., Eisenach, Abt. E

Jüngeres
Mädchen
für täglich einige Stunden in Haushalt sofort gesucht
Von wem sagt die Gesch. ds. Blattes.

Junger, zuverl.
Knecht
sofort gesucht
Alfred Veit
Viehhandlung
Emmendingen
Klostergasse 1

10 Ztr. 3511
Most-Aepfel
zu verkaufen.
Haus 101
Mundingen

Zu verkaufen eine junge
Kuh
30 Wochen trächtig
Haus Nr. 172
Malterdingen

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb. Einzelverkaufspreis pro Exemplar 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg, Kleinanzeigen 8 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Etwa vereinbarter Anzeigenrabatt fällt bei gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 230 — Emmendingen, Mittwoch, 3. Oktober 1934 — 69. Jahrgang

An die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront

Ein Aufruf Dr. Leys

DNB. **Berlin,** 2. Okt. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, veröffentlicht einen Aufruf an die Männer und Frauen der deutschen Arbeitsfront, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Mit dem heutigen Tage tritt jene Gemeinschaftsorganisation in Kraft, die für alle Zeiten den Marxismus und Liberalismus aus den Betrieben Deutschlands bannen soll.

Die nächsten Monate bis Ende des Jahres wollen wir nun benützen, um die Organisation einspielen zu lassen, dort wo noch Fehler vorhanden sind, sie auszumerzen und, falls sie hier und da unvollkommen sein sollte, sie zu ergänzen. Es ist ganz klar, daß bei einer so gewaltigen Umformung sich Mängel ergeben werden, und nur durch das Vertrauen in die alten Kämpfer der NSBO und NS-Hago konnte die Zuversicht erwachsen, diese gewaltigen Leistungen zu vollbringen. An dieser Stelle möchte ich jenen Kämpfern in den Betrieben danken, die in jahrelangem Ringen den Nationalsozialismus zum Glaubensbekenntnis von Millionen schaffender Menschen gemacht haben.

Wenn heute der überwiegende Teil der Arbeiterschaft treu zu ihrem Führer Adolf Hitler und zum Nationalsozialismus steht, so seid ihr, meine NSBO-Kameraden, und ihr Vorkämpfer in der NS-Hago die Apostel gewesen. Ich werde dafür sorgen, daß euch die Anerkennung der Partei zuteil wird.

Und ein zweites erfüllt mich mit Stolz und Freude. Nicht nur der Arbeiter und Angestellte haben ihr Volk wiedergefunden und sind jetzt zu wahren Sozialisten geworden, sondern auch der Unternehmer hat in diesem Jahre des Aufbaues bewiesen, daß auch er Anteil haben will an der Gemeinschaft und damit an der Nation.

Wer hätte es für möglich gehalten, daß Tausende und Abertausende von Unternehmern aus freien Stücken erhöhten Urlaub gewährten, nicht nur die Urlaubszeit bezahlten, sondern auch zu den Urlaubsreisen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ namhafte Beiträge zusteuerten! Allein auf Anregung hin werden die Werke verschönert, hygienische Einrichtungen gebaut, Jugendarbeit unendlich gefördert! Mit einem Wort, wie es mir viel tausende Arbeiter immer wieder bestätigten: Der Geist in den Betrieben ist ein anderer geworden.

Deshalb kann ich auf einzelne Anklagen, die Gott sei Dank nur vereinzelt an mich gelangen, folgende Antwort geben:

Wenn in früheren Verfügungen und Anordnungen der Behörden oder Wirtschaftsführer von betriebsfremden Elementen gesprochen wurde, so kann sich dies nie und nimmer auf die politischen Leiter der NSDAP, auf die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront oder Amtswarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beziehen. Die NSDAP und ihre Gliederungen (NSBO, NS-Hago, Arbeitsfront und NS-G. „Kraft durch Freude“) sind Deutschland. Der Führer sagt: „Die Partei befiehlt dem Staate!“ So kann es sich bei ihren Organisationen die als ehrliche Makler für die berechtigten Interessen aller Schaffenden auftreten wollen, niemals um betriebsfremde Elemente handeln. Wir kommen nicht als Hetzer, Schnüffler und Spione, als die Vertreter von einzelnen Klassen und Schichten, sondern wir wollen allen helfen.

Wir wollen, daß das, was dem Arbeiter dient, auch dem Unternehmer diene. Und sollten auch Fehler und Schäden vorhanden sein, so werden wir das nicht zum Anlaß nehmen, unnötige Kritik zu üben oder etwa die Gefolgschaft gegen den Führer des Betriebes aufzuhetzen, sondern wir werden vernünftigerweise Mittel und Wege suchen, um sie mit beiden Teilen gemeinsam abzustellen. Wenn man jedoch den Führerstandpunkt, der in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verankert ist, in einen dünkelhaften Herrenstandpunkt verwandelt und den Männern der Partei und ihren Gliederungen die Einsicht in Fehler und Schäden verhindern will, so soll jeder wissen, daß sich das neue Deutschland einen solchen Standpunkt einfach nicht mehr gefallen läßt.

So erwarte ich von allen, die die Ehre und das Glück haben, an der großen Aufgabe des Führers, die Gemeinschaft des Volkes zu formen, mitarbeiten zu dürfen, Einsicht und Vernunft, damit in einem weiteren Jahr aus der Deutschen Arbeitsfront jene lebendige Organisation des Volkes wird, in der jeder Deutsche freiwillig und aus innerem Bedürfnis mitarbeitet und wetteifert am Dienste am Volk und an der Nation.

Der Führer in Weimar

DNB. **Weimar,** 2. Okt. Der Führer, der am Montag Abend in Weimar eingetroffen war, verlebte Dienstag bei wundervollstem Wetter einen Tag in Weimar. Herrliche Spaziergänge, durch die Parks von Tiefurt und Belvedere, Besichtigungen des Schlosses Tiefurt und eine Stunde mitten unter den begeisterten Weimarern waren das Kennzeichen des Tages. Der Führer stattete ferner der Frau Förster-Nietzsche, der Bewahrerin des Nietzsche-Archivs, einen Besuch ab. Abends besuchte der Führer eine Neuinszenierung von Lohengrin im Nationaltheater von Weimar. Die Neuinszenierung an dieser klassischen Stätte deutscher Kunst kann voll und ganz als gelungen bezeichnet werden. Die Bevölkerung, die schnell von der Anwesenheit des Führers Kenntnis erhalten hatte, hatte sich zu Tausenden vor dem Nationaltheater eingefunden und brachte dem Führer begeisterte Huldigungen dar.

Notstandsarbeiterzahl halbiert

NDZ. **Berlin,** 1. Okt. Aus einer ausführlichen Darstellung der Reichsanstalt über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit ergibt sich, daß die Zahl der Notstandsarbeiter gegenüber dem Höchststand am 30. April ds. Js. um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist. Ihre Zahl betrug, wie das NDZ meldet, Ende August nur noch 292 000 gegenüber 601 000 Ende April. Bei der Betrachtung der Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse und der Senkung der Arbeitslosenziffer in diesem Zeitraum darf die Tatsache dieser starken Senkung der Notstandsarbeiterzahl nicht außer Acht gelassen werden, da außer dem Rückgang der Arbeitslosenzahl auch diese mehr als 300 000 bisherigen Notstandsarbeiter von der freien Wirtschaft inzwischen aufgenommen worden sind. Ende August liefen an Notstandsarbeiten 7063 Maßnahmen, von denen 2677 Meliorationen waren. Mehr als ein Drittel der Notstandsarbeiter war bei Meliorationen beschäftigt. Die Aufgliederung der Notstandsarbeiter nach den Unterstützungseinrichtungen, in denen sie vor der Zuweisung der Notstandsarbeit betreut wurden, zeigt die Planmäßigkeit, mit der die Reichsanstalt die Unterbringung der Wohlfahrtserwerbslosen, also der im allgemeinen besonders langfristig Arbeitslosen betreibt. Ende August betrug der Anteil der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen an der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen 40 Prozent, der Anteil der aus der öffentlichen Fürsorge stammenden Notstandsarbeiter an der Gesamtzahl der Notstandsarbeiter dagegen 50,8 Prozent.

Von der Erwerbslosensiedlung zur Gemeinschaftssiedlung

NDZ. **Berlin,** 1. Okt. Der Reichswirtschaftsminister und der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit haben, wie das NDZ meldet, zur weiteren Gestaltung der vorstädtischen Kleinsiedlung dahin Stellung genommen, daß die Errichtung reiner Erwerbslosensiedlungen nicht ihrer Auffassung entspräche, daß vielmehr Kleinsiedlungen nurmehr dort errichtet werden sollten, wo die wirtschaftliche Existenz der Siedler dauernd gesichert erscheine. Demgemäß werde die Siedlung schrittweise zur Vollbeschäftigtensiedlung und damit zur Gemeinschaftssiedlung weiterzuentwickeln sein. Andererseits sollten die früher eingeleiteten Bauabschnitte der vorstädtischen Kleinsiedlung schon aus haushaltsrechtlichen Gründen unter Beachtung des Erfordernisses einer Sicherung der wirtschaftlichen Existenz grundsätzlich nach Maßgabe der zur Zeit gültigen Bestimmungen abgewickelt werden. Siedlungsbewerber, die im Zeitpunkt ihrer Auswahl von dem Siedlungsträger erwerbslos waren, nunmehr aber wieder tätig sind, könnten als Siedler weiterhin zugelassen werden, wenn mit den Siedlungsanwärter ein Träger-Siedler-Vertrag abgeschlossen ist. Die Anwartschaft auf Uebertragung einer Siedlerstelle bleibt also noch ganz bestehen, wenn die ursprünglichen Erwerbslosensiedungsanwärter nach Abschuß des Vertrages wieder Erwerb gefunden haben.

Gemeinschaftsbekämpfung des Bestechungsunwesens

DdZ. **Berlin,** 1. Okt. Die Deutsche Arbeitsfront, die Berliner Handwerkskammer, der Bund Berliner Haus- und Grundbesitzervereine und der Verein gegen das Bestechungswesen haben beschlossen, sich in gemeinsamer Arbeit für die restlose Beseitigung des besonders im Haus- und Grundstückswesen eingerissenen Bestechungsunwesens einzusetzen. Endlich soll einmal, wie das DdZ meldet, damit aufgeräumt werden, daß Hausverwalter bei Vergebung von Bau- und Reparaturaufträgen, Kohlen- od. Materialbestellungen gleich in welcher Form, Provisionsansprüche stellen. Der Hausverwalter erhält für seine Tätigkeit die im Vertrag festgelegte Bezahlung und ist dafür verpflichtet, das ihm anvertraute Gut zu verwalten. An alle Handwerker und Lieferanten ist der Appell gerichtet worden, in jedem Falle, wo Hausverwalter oder Hauswarte ein solches Ansinnen stellen, unverzüglich Meldung bei der Deutschen Arbeitsfront zu erstatten.

Die Rundfunkrede Roosevelts

DNB. **Washington,** 1. Okt. In seiner Rundfunkrede, über die bereits berichtet wurde, bemühte sich Roosevelt, die Wirtschaft darüber zu beruhigen, daß er nicht den Unternehmergewinn abschaffen und den Staatskapitalismus einführen wolle. Er habe eingegriffen und die meisten Banken, die vor dem Zusammenbruch standen, gerettet, sowie darüber hinaus den Gläubigern und den Schuldnern geholfen. Als zweiten Schritt habe er die ungesunden Verhältnisse am Kapitalmarkt gründlich gebessert und der wilden Börsenspekulation einen Riegel vorgeschoben. Der nächste Schritt sei gewesen, der Privatwirtschaft auf den Weg der Erholung zu helfen.

Unter der Leitung des NIRA-Systems wurde die Kinderarbeit abgeschafft, die Arbeitszeit verkürzt, Mindestlöhne eingeführt und andere Löhne den steigenden Lebenshaltungskosten angeglichen. Vier Millionen Arbeitslose wurden neu eingestellt und die Arbeitgeber freuen sich nach einer Zeit der Geschäftsverluste seit einem Jahre, seit NIRA-Beginn, eines sich ständig hebenden Gewinnniveaus. Natürlich könne man nicht erwarten, daß in diesem einen Jahr nun alle Arbeiter und Arbeitgeber vollkommen befriedigt worden seien. Das könne auch die Regierung allein nicht zustande bringen, er rechne vielmehr auf die Kräfte, die in der überlieferten amerikanischen Privatinitiative und in dem Anreiz angemessener privaten Gewinne stecken als wesentliche Hilfsmittel in jedem Falle.

Der Präsident kündigte dann an, daß diese Verpflichtungen, die aufgrund des NIRA-Gesetz 1935 aufhörten, für den nächsten Bundeskongreß zu dauernder Einrichtung erhoben werden solle. Bis zum Januar 1935 werde er die notwendigen Gesetzentwürfe ausarbeiten und dabei diejenigen Punkte ausscheiden, die sich als falsch oder unpraktisch erwiesen haben.

Roosevelt erklärte, wenn auch einige größere Streiks vorgekommen seien, so müsse doch anerkannt werden, daß die Wucht und die Ausdehnung der Erschütterungen viel weniger schwer gewesen seien als früher. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer hätten beide schuld, wenn sie die Schlichtungsbehörden nicht voll in Anspruch nähmen und stattdessen durch Streiks Verluste erlitten. Er, Roosevelt, werde im Laufe des Oktober mit kleinen Gruppen von Vertretern der beiden Seiten verhandeln und sich bemühen, einen Waffenstillstand zu vereinbaren. Währenddessen würden Paragraph 7 durch die Schlichtungsbehörde auf ihre Durchführbarkeit ausprobiert werden. Dann behandelte Roosevelt mit besonderer Wärme die Frage der öffentlichen Arbeitsbeschaffung. Er rief aus: Kein Land kann sich die Verschwendung menschlicher Arbeitskraft leisten. Ich stehe oder falle mit meiner Weigerung, eine dauernde Armee von Arbeitslosen als notwendigen Zustand für unsere Zukunft anzunehmen. Wir müssen im Gegenteil unsere Wirtschaft so planen, daß wir mit der Arbeitslosigkeit sobald wie möglich aufräumen und die Wiederkehr dieses Zustandes verhindern. Die Leute, die vor dem Sturm Unterschlupf gefunden haben, kommen jetzt heraus und vergessen, daß es überhaupt stürmisch gewesen ist. Sie zeigen auf England und behaupten, daß England durch die Politik des Nichtstuns aus der Krise herausgekommen sei. Hat England die Dinge einfach treiben lassen? Ist England beim Goldstandard geblieben, als die Reserven in Gefahr waren? Ist England heute zum Goldstandard zurückgekehrt? Nein! England ist seit 1909 in den Fragen der sozialen Fürsorge viel weiter als Amerika. Und da werfen uns manche Leute vor, daß wir die Verfassung verletzen. Das ist reaktionäres Gerede von Juristen u. Politikern, die in der Verfassung eine Schranke gegen den Fortschritt anstatt eine breite Bahn zum wahren Fortschritt sehen.

Präsident Roosevelt schloß mit der Versicherung, daß die Zeit aufgehört habe, in der eine kleine Schar Bevorzugter das ganze amerikanische Volk allmählich immer mehr vernichtete und herabsinken ließ.

Aus dem Reich

Der Geburtstag des toten Reichspräsidenten. Kranzspenden am Grabe des Feldmarschalls.

DNB. **Hohenstein**, 2. Okt. Am heutigen Geburtstag des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wurden am Grabe im Tannenbergdenkmal zahlreiche Kränze niedergelegt. Um 8 Uhr zog die Ehrenwache auf. Generalleutnant v. Brauchitsch legte einen Kranz des Führers, des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg und der deutschen Wehrmacht nieder. Aus allen Teilen Ostpreußens erschienen im Laufe des heutigen Vormittags Abordnungen, die Kränze aus den einzelnen Städten, von Verbänden usw. überbrachten.

Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär Hierl im Lager des Arbeitsdienstgaues 18.

DNB. **Hameln**, 1. Okt. Am Samstag besuchten Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär Hierl das Arbeitsdienstlager des Arbeitsdienstgaues 18, in dem 8000 Arbeitsmänner untergebracht sind, wo die ganze Belegschaft angetreten war. Dr. Goebbels und Reichsarbeitsführer Hierl bestiegen den Kommandoturm, von dem aus letzterer eine Ansprache an die Arbeitsmänner hielt, die mit einem freudig aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer sowie mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Arbeitsdienstliedes endete. Die Arbeitsmänner brachten dann auf Reichsminister Dr. Goebbels ein Sieg-Heil aus; Gauarbeitsführer Wagner hielt eine kurze Ansprache, die mit einem Sieg-Heil auf den Reichsarbeitsführer endete. Dr. Goebbels und Staatssekretär Hierl fuhren dann unter den begeisterten Kundgebungen der Arbeitsdienstmänner sämtliche Straßen des großen Arbeitsdienstlagers ab.

Politische Tagesschau

Einreiseverbot für einen österreichischen Professor.

DNB. **Bern**, 1. Okt. Die Bundesanwaltschaft hat gegen den Professor Johann Uhde aus Graz ein generelles unbefristetes Einreiseverbot erlassen. Professor Uhde, ein Verfechter der Freigeldlehre, hat schon früher Anlaß zum behördlichen Einschreiten gegeben. So ist ihm einmal die Einreise zu einer Freigeldversammlung in Au (Rheintal) verboten worden, nachdem die liechtensteinische Regierung ihrerseits die Abhaltung einer derartigen Versammlung des Professors Uhde in Liechtenstein untersagt hatte. Eine in letzter Zeit erteilte Einreisegenehmigung zum Besuch einer geschlossenen Versammlung benutzte Professor Uhde dazu, um im Lande herumzureisen und in Versammlungen für seine Lehre einzutreten.

Vorboten eines Pariser Sturmtages.

DNB. **Paris**, 1. Okt. Die Blätter der marxistischen Einheitsfront hatten schon vor einigen Tagen Straßenkundgebungen angekündigt, die am 13. Oktober mit einem Aufmarsch der sozialistischen und kommunistischen Stoßtrupps beginnen sollen. Die rechtsstehende Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer (UNC) hat nun ihre 900 000 Mitglieder aufgefordert, sich bereitzuhalten, ebenfalls auf die Straße zu gehen.

Erste Tagung des Arbeitsausschusses der sechs Goldblockländer am 20. Oktober in Brüssel.

DNB. **Brüssel**, 1. Okt. Die für die zweite Oktoberhälfte in Aussicht genommene erste Tagung des Arbeitsausschusses der sechs Goldblockländer (Belgien, Holland, Luxemburg, die Schweiz, Frankreich und Italien) ist auf den 20. Oktober in Brüssel anberaumt worden. Den Vorsitz wird der belgische Außenminister Jasper führen. Die technische Vorbereitung der Zusammenkunft liegt beim Außenminister. In belgischen Regierungskreisen herrscht die Zuversicht, daß, wenn die Besprechungen zu gewissen Ergebnissen geführt haben, andere Staaten sich den gefundenen Lösungen anschließen werden.

Nach neun Wochen wieder Zeitungen.

DNB. **Dublin**, 2. Okt. In Dublin gab es am Dienstag nach neunwöchiger Bezugspause wieder Zeitungen. Die Zeitungsverkäufer fanden mit ihrer Ware reißenden Absatz. Die ersten Ausgaben enthielten einen zusammenfassenden Ueberblick über die Ereignisse der letzten neun Wochen, in denen die Zeitungen wegen des Streiks nicht erschienen waren.

Französische Militärflieger in Rom.

DNB. **Rom**, 2. Okt. In Erwiderung des vor einiger Zeit erfolgten Besuches italienischer Flieger in Frankreich traf am Dienstag um 17.30 Uhr auf dem Militärflugplatz in Rom ein aus 8 Militärflugzeugen bestehendes französisches Geschwader ein. Die Flieger wollen sich einige Tage in Rom aufhalten. Zum Empfang der französischen Flieger hatten sich neben den Herren der französischen Botschaft in Rom der italienische Kommandeur der Luftstreitkräfte, General Valle, sowie zahlreiche Vertreter des italienischen Heeres und des Flugwesens eingefunden.

Kommunistische Kundgebungen gegen das Auftreten einer italienischen Kapelle in Newyork.

DNB. **Newyork**, 1. Okt. Das Auftreten einer italienischen Kapelle in einem Theater, das mitten im kommunistischen Agitationszentrum liegt, führte zu großen antifaschistischen Kundgebungen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Die Menge versuchte, das Konzert durch Niederrufe gegen Mussolini zu stören. Die Polizei mußte wiederholt gegen die etwa 8000 Mann starken Demonstranten vorgehen, bis ihre Zerstreuung gelang. Bei Vorstellungsende entwickelten sich neue Schlägereien, die erneut das Einschreiten des bereitgehaltenen starken Polizeiaufgebotes veranlaßten.

Drei Arten von Verkehrssündern

Reichsverkehrspolizeireferent über die drei Arten von Verkehrssündern.

NDZ. **Berlin**, 2. Okt. Der Verkehrspolizeireferent des Befehlshabers der deutschen Polizei und Leiter der Polizeiabteilung im Reichsinnenministerium, General Daluege, Regierungsrat Dr. Schifferer äußerte sich einem NDZ-Vertreter gegenüber über die drei Arten von Verkehrssündern, die man heute noch im Verkehr antreffe. Die erste Art umfasse die „Anfänger" und die kleinen Sünder im Verkehr, deren Verfehlungen vor allem aus Unkenntnis herrührten und die durch einfache Verwarnungen erzogen werden könnten. Weitaus der größte Teil der Verkehrssünder entfalle auf die zweite Art, die aus Gleichgültigkeit und Unachtsamkeit die Uebertretungen begehe. Hier setze die gebührenpflichtige Verwarnung ein. Hierbei helfe nur das Motto: „Sie müssen zahlen, bis sie es können!" Mit rücksichtsloser Schärfe aber werde gegen die dritte Art von Verkehrssündern vorgegangen, die sich überhaupt nicht um die Bestimmungen kümmern und die geradezu aus berufsmäßigen Dauerübertretern bestehe. Diese Leute könnten nur mit den schärfsten Strafmitteln gebessert werden, schließlich nur durch Wegnahme des Fahrzeuges und Entziehung der Fahrbefugnis. Es werde gegen diese Hyänen des Verkehrs ohne Rücksicht darauf vorgegangen, ob eine wirtschaftliche Schädigung daraus für sie entsteht.

Wenn man fragt, welches die schlimmsten Verkehrssünder seien, dann müsse immer wieder geantwortet werden: die Radfahrer. Es sei erstaunlich, daß die Radfahrer gerade auch die lediglich zu ihrem Schutz ergangenen Vorschriften, z. B. über die Anbringung von Rückstrahlern, einfach nicht befolgten, so daß noch jetzt bei Verkehrskontrollen jedes fünfte bis zehnte Fahrrad ohne Rückstrahler angetroffen werde. Sehr schlecht sei nach wie vor auch die Verkehrsdisziplin der Fuhrwerke. Auch da würden Vorschriften, wie die Anbringung einer Lampe oft aus Fahrlässigkeit nicht erfüllt, obwohl sie vor allem dem Schutze des Fuhrwerkes und seines Führers dienen und durchaus keine wesentlichen Unkosten bereiteten.

Was die Fußgänger anlangt, so sei eine bezirklich verschiedene Haltung beobachtet worden. In manchen Orten sei die Disziplin der Fußgänger auf den Straßen bereits recht gut, während sie anderwärts noch viel zu wünschen übrig lasse.

Es sei ganz zweifelsfrei, daß der größte Teil der Kraftfahrer sich wesentlich diszipliniert benehme, als alle anderen Straßenbenutzer, weil die Kraftfahrer schon seit Jahren unter sehr schweren Ausnahmebestimmungen gestanden hätten. Bei Beurteilung des Kraftfahrzeugverkehrs müsse man bedenken, daß man sehr wohl schnell und dennoch vorsichtig, andererseits aber langsam und dennoch unvorsichtig fahren könne. Es gäbe einen gewissen Prozentsatz kraftfahrender Damen, die ganz hervorragend fahren. Der größte Teil der Frauen aber fahre zaghaft und ohne Herz, und das sei für die glatte Abwicklung des Verkehrs sehr störend. Interessant sei übrigens, daß der größte Teil der Kraftfahrzeugunfälle nicht durch Anfänger hervorgerufen werde, sondern durch Leute, die etwa ein Jahr fahren und nun glaubten, sie könnten es, und die dann leichtsinnig würden. Schließlich sei noch festzustellen, daß erschreckend viele Fahrzeuge, wie sich bei den Verkehrskontrollen ergeben habe, sich nicht im verkehrssicheren Zustande befinden. Derartige Fahrzeuge müßten und würden rücksichtslos aus dem Verkehr verwiesen werden.

Wegen Landesverrat verurteilt

Kommerzienrat Falk zu fünf Jahren einem Monat Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

DNB. **Berlin**, 2. Okt. **Der dritte Senat des Volksgerichtshofes verkündete am Dienstag in später Nachtstunde das Urteil im Sachlieferungsprozeß gegen den Kommerzienrat Max Falk-Düsseldorf. Falk wurde unter Aufhebung des vom Düsseldorfer Schöffengericht gegen ihn erlassenen Urteils wegen Landesverrat, landesverräterischer Untreue und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu fünf Jahren einem Monat Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.**

Bei der Begründung dieser Entscheidung ging der Vorsitzende von der Feststellung aus, daß zu einer Zeit, als nach zähen Kämpfen gegen die untragbaren Bedingungen des Versailler Vertrages eine Besserung durch den Dawesplan erzielt worden war, sich sowohl in Frankreich als in Deutschland Hyänen des Schlachtfeldes fanden, die die zum Schutze der deutschen Währung erlassenen Bestimmungen sabotierten. Das geschah in erster Linie durch die französische Firma Gutberg und Lewi, die in ganz erheblichem Umfang Bartransfer durchgeführt hat. Sie arbeitete auf deutscher Seite zusammen mit der Firma Para, die wiederum von der Falkschen Rheinhandels-Konzern AG in Düsseldorf Provisionen in Höhe von 42 000 Mk. für die guten Lehren erhalten hat, die sie Falk in der Frage der Sachlieferungsschiebungen gaben. Der Vorsitzende wandte sich sodann der Technik der Schwindelverträge zu, bei denen dem französischen Vertragsgegner, dem Grafen d'Herbemont, das ganze Risiko vertraglich abgenommen war. Die Fälschung der Zuckerkannossements von 1172 auf 1172[illegible] Tonnen ist nach der Ueberzeugung des Gerichts in voller Kenntnis und sogar auf Veranlassung Falks vorgenommen worden. — Falk hat in der Inflationszeit mit Hilfe des Reichsbankdiskonts alle möglichen Unternehmungen wahllos aufgekauft und sich auf Kosten des deutschen Volkes mit Geldern bereichert, die auf diese Weise wichtigen Produktionszwecken entzogen wurden. Er hat das Reichsbankgeld aber nicht nur ausgenutzt, sondern ist es zum Teil auch schuldig geblieben, wie sein Debetsaldo von 1924 beweist. Durch eine vollkommen undurchsichtige Verschachtelung seiner Unternehmungen miteinander hat er Außenstehenden einen finanziellen Ueberblick unmöglich gemacht und auch in erheblichem Umfang mit Hilfe von Finanzwechseln seiner Konzernunternehmungen sich Geld verschafft. Die abgeschlossenen Schwindelverträge liefen auf einen verbotenen Bartransfer hinaus und wären, wenn sie einen anderen Zweck verfolgt hätten, nach der Ueberzeugung des Gerichts von dem Grafen d'Herbemont überhaupt nicht abgeschlossen worden. Wenn sich Falk so mit einem Ausländer zusammentat, um die zum Schutz der deutschen Währung erlassenen Bestimmungen zu sabotieren, mußte ihn die ganze Schwere des Gesetzes treffen, zumal der Senat auch der bereits von der Düsseldorfer Strafkammer aufgestellten Auffassung beitrat, daß „Staatsgeschäfte" vorliegen, durch die das Deutsche Reich erheblich geschädigt worden ist.

Falk nahm das Urteil mit einer nach außen hin zur Schau getragenen Gleichgültigkeit auf.

Schwere Unglücksfälle

Viermotoriger französischer Nachtbomber abgestürzt.

DNB. **Paris**, 2. Okt. In der Nähe von Amiens stürzte am Montag nachmittag ein viermotoriges Flugzeug ab. Wie erst am Dienstag abend bekannt wurde, handelt es sich bei der Maschine um einen der neuen französischen Nachtbomber, von denen angeblich erst einer in Dienst gestellt worden ist. Der Führer des Flugzeuges, Lemoine, der dabei den Tod fand, gehörte zu den besten französischen Fliegern. Einer der Mechaniker konnte sich mit dem Fallschirm retten. Das dritte Mitglied der Besatzung wurde lebensgefährlich verletzt. Auch Lemoine war mit dem Fallschirm abgesprungen, jedoch hatte sich der Schirm nicht geöffnet.

Flugzeugunglück über dem Kanal. 7 Tote.

DNB. **London**, 2. Okt. Der Dampfer „Biarritz", der im Dienst auf dem Kanal eingestellt ist, hat Dienstag etwa 12 Meilen von Folkestone die Trümmer eines Flugzeuges entdeckt und sechs Leichen aus dem Meer aufgefischt. Der Dampfer brachte, bevor er seine Fahrt nach Boulogne fortsetzte, die Leichen nach Folkestone. Ein Rettungsschiff aus Dover hatte sich trotz der hochgehenden See und des nebligen und regnerischen Wetters an die Unfallstelle begeben. Der Flugplatz Croydon hatte Notsignale des Flugzeuges aufgefangen, jedoch hatte der Apparat offenbar keine Zeit mehr, den Standort und seine Nationalität anzugeben. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um eine Maschine der Hillwarns Airways-Limited handelt, die von Heston nach Le Bourget unterwegs war.

DNB. **London**, 2. Okt. Wie zu dem Flugzeugunglück ergänzend bekannt wird, hat der deutsche Frachtdampfer „Leander" das Unglück beobachtet. Der Kapitän des deutschen Schiffes setzte sich durch Funkspruch mit dem englischen Dampfer „Biarritz" in Verbindung. Die Besatzung der „Leander" setzte sofort eines ihrer Boote aus, dem es gelang, zwei der Leichen zu bergen. Kurze Zeit darauf traf der Dampfer „Biarritz" ein und einige Zeit später beteiligte sich ein weiterer englischer Dampfer an den Bergungsarbeiten. Sieben Personen haben ihr Leben eingebüßt. Die Leichen waren so verstümmelt, daß sie nicht identifiziert werden konnten. Bei den Toten soll es sich um drei Engländer, darunter den Flugzeugführer und eine junge Frau, drei Franzosen, darunter eine Pariserin und einen Amerikaner handeln. Die Maschine selbst ist gänzlich zerstört.

Englisches Verkehrsflugzeug abgestürzt.

DNB. **London**, 29. Sept. Ein mit vier Personen besetztes Verkehrsflugzeug, das von Heston nach Paris unterwegs war, ist in der Nähe von Shoreham (Kent) abgestürzt. Alle vier Insassen fanden den Tod.

Eisenbahnunglück in Polen. — Im Nebel aufeinandergefahren.

DNB. **Krakau**, 2. Okt. **Die Schnellzüge Wien—Warschau und Gdingen—Krakau sind heute morgen um 8 Uhr in der Station Krzeszowice in der Nähe von Krakau in dichtem Nebel aufeinandergefahren. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zehn Personen getötet und zwanzig schwer verletzt. Eine Untersuchungskommission hat sich an den Unfallort begeben.**

Zu der Eisenbahnkatastrophe werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Schnellzug Nr. 7 Gdingen—Lemberg hielt vor der Station Krzeszowice, da das Einfahrtssignal geschlossen war. Um 8.12 Uhr fuhr auf den stehenden Zug in voller Fahrt der Wiener Schnellzug Nr. 107 in dichtem Nebel auf. Die beiden letzten Wagen des stehenden Zuges wurden zertrümmert. Aus den Trümmern wurden nach Eintreffen der ersten Hilfe die Verwundeten herausgezogen und mit einem Rettungszuge in die Krankenhäuser von Krakau gebracht. — Der Eisenbahnverkehr konnte nach mehrstündiger Unterbrechung eingleisig wieder aufgenommen werden.

Südosteuropa in Bewegung

Zum Besuch des jugoslawischen Königspaares in Sofia.

Das Europa trotz des krampfhaften Bemühens der französischen Staatsmänner, den Zustand, der in den Pariser Vorortsverträgen vom Jahre 1919 geschaffen wurde, zu konservieren und zu verewigen, in Bewegung geraten ist, wird nirgends deutlicher erkennbar, als in den südöstlichen Gebieten des Erdteils. Die Kleine Entente hat hier lange Zeit das politische Feld beherrscht. Sie fing schon an, in eine gewissermaßen klassische Rolle hineinzuwachsen, und die Einrichtung eines in regelmäßigem Turnus zusammentretenden Dreierrats der die Außenpolitik der Ententestaaten leitenden Männer, die Bildung einer Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente — alles das schien der Ausdruck einer starken inneren Befestigung dieses Gebildes zu werden. Die enge Anlehnung an Frankreich, die es Paris ermöglichte, über Prag, Belgrad u. Bukarest französische Politik im Südosten zu betreiben, gaben im übrigen der Kleinen Entente die besondere Färbung, die lange Zeit kaum wesentlich nuanciert wurde.

Als am 10. Februar 1934 im großen Saal der griechischen Akademie in Athen der Balkanpakt von den Außenministern Jugoslawiens, Rumäniens, Griechenlands und der Türkei unterzeichnet wurde, kam, natürlich nicht plötzlich und dem Eingeweihten nicht unerwartet, aber für die politische Oeffentlichkeit nun erst dokumentarisch geblaubigt, eine wesentlich neue Nuance in das Bild hinein. Der Balkanpakt, an dem die Tschechoslowakei nicht beteiligt ist und dessen Wurzeln wohl vielmehr in den griechisch-türkischen Beziehungen zu suchen sind, verlagerte das Schwergewicht stärker nach Südosten und nach den Randgebieten des östlichen Mittelmeers. Französischer Einfluß war in ihm nicht, was bei der Bildung der Kleinen Entente Raum gegeben. Der Balkanpakt sollte nach der Idee seiner Schöpfer den Südosten von den Geschicken des übrigen Erdteils gewissermaßen abhängen. Es war ein Produkt politischer Autarkiebestrebungen. Daß er neue Orientierungen für die Balkanpolitik schaffen sollte, geht auch daraus hervor, daß man sich sehr eifrig um den Beitritt Albaniens bemühte, der ja nur möglich gewesen wäre, wenn dieses Land sich dem italienischen Protektorat zu entwinden vermocht hätte, was bekanntlich eben, nach einem vergeblichen Versuch, mißlungen ist. Außerdem aber war unter dem Pakt auch der Platz für die bulgarische Unterschrift freigelassen worden. Bulgarien war aber im Nachkriegseuropa französischer Konzeption eine aktive politische Rolle nicht zugedacht. Schon der in diesem Lande, das sich im Friedensvertrage empfindliche Amputationen gefallen lassen mußte, lebendige Revisionismus gefallen lassen mußte, lebendige Revisionismus verurteilte es ganz, nicht Subjekt, sondern argwöhnisch beobachtetes Objekt der offiziellen Südostpolitik, wie sie in Paris gemacht wurde, zu werden.

Bulgarien hat den Werbungen um seine Beteiligung am Balkanpakt zunächst widerstanden. Die sehr geschickt geleitete Außenpolitik dieses kleinen Landes hat es begriffen, daß man in seiner Lage zuwarten könne und sich begehrenswert machen muß. Der Augenblick, in dem diese Politik Früchte trägt, scheint jetzt gekommen zu sein. Das jugoslawische Königspaar weilt zu einem Staatsbesuch in Sofia, der äußerlich die Erwiderung des Besuches ist, den der bulgarische König im Winter in Belgrad abstattete, der aber zweifellos von großer politischer Bedeutung ist. Man muß sich dabei gegenwärtig halten, daß beide Monarchen nach den innenpolitischen Wandlungen, die sich in ihren Ländern vollzogen, starke Exponenten des politischen Willens ihrer Staaten sind und daß das, was zwischen ihnen, zum Teil übrigens in Gegenwart der zuständigen Minister, besprochen wird, keine belanglose Privatunterhaltung ist, sondern Ausdruck staatsmännischen Wollens.

Jugoslawien sucht schon seit längerer Zeit nach einer selbständigen Betonung seiner Stellung, die es mehr oder weniger aus dem Rahmen der von ihm eingegangenen Bindungen heraustreten läßt. Die frankophile Parole der Kleinen Entente wird in Belgrad nicht mehr unbedingt befolgt, und seine Unterschrift unter den Balkanpakt gab Jugoslawien seinerzeit ohne rechte innere Begeisterung und erst nach einigem Zögern. Seine kritische Einstellung zu diesem Pakt ist sicherlich gewachsen, seitdem es erkennen mußte, daß Bulgarien sich ihm fernhielt. Man beginnt in Belgrad aber einzusehen, daß eine Politik, die im Gegensatz zu Sofia betrieben werden soll, auf die Dauer Risiken in sich schließt. Deshalb der Wunsch, eine Annäherung an Bulgarien herbeizuführen, die für Jugoslawien umso einträglicher sein kann, als es in diesem Verhältnis zweifellos der stärkere Teil ist. Je mehr sich aber die Beziehungen zu Italien verschärfen und je fragwürdiger die ganze Südostpolitik durch das ungelöste Rätsel Oesterreich wird, desto stärker verspürt man in Belgrad doch auch das Bedürfnis, am bulgarischen Nachbar eine gewisse Rückendeckung zu finden. Dieser wiederum kann, so sehr das Zuwarten zeitweilig auch taktisch geboten sein mag, doch auf die Dauer in der Isolierung nichts gewinnen, und deshalb besteht auch dort der Wunsch zur Annäherung. Man wird keine Entente-Verträge in Sofia abschließen. Das könnte Jugoslawien schon deshalb nicht tun, weil der Balkanpakt es verpflichtet, keine außenpolitische Sonderaktion im Bereich des Balkans zu unternehmen. Aber es gibt „Gentlemen-agreements", die, wie sich bei Ausbruch des Weltkrieges zeigte, manchmal politisch wirkungsvoller sind, als geschriebene Verträge.

Sicher ist eins: In Sofia bahnt sich zur Zeit eine Gruppierung an, die sowohl das Gefüge der Kleinen Entente wie das des Balkanpaktes lockert und die deshalb in Ankara, Budapest, Athen und auch in Prag mit einigem Mißbehagen beobachtet wird. Dabei ist die geographische Lage der beiden Länder, die in einem breiten zusammenhängenden Band Griechenland und die Türkei von Rumänien trennen und die ganze Balkanhalbinsel gewissermaßen abriegeln, nicht ohne Bedeutung für die politische Rolle, die das neue, wenn auch ungeschriebene Bündnis in Südosteuropa einmal spielen kann.

Arbeitsplatzaustausch — Ein Schritt zur Arbeitsdienstpflicht

NDZ. **Berlin**, 1. Okt. Ueber die Auswirkungen des Arbeitsplatzaustausches für den Arbeitsdienst äußert sich Gauarbeitsführer Dr. v. Funcke von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes. Er stellt, wie das NDZ meldet, fest, daß die Bestimmung, daß Jugendliche unter 25 Jahren ihren Arbeitsplatz freimachen müssen, wenn sie u. a. nicht mindestens ein Jahr im Arbeitsdienst gewesen sind, einen bedeutungsvollen Schritt zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht Darstelle. Jeder Jugendliche werde fortan ein Interesse daran haben,. vor Annahme einer Arbeitsstelle seiner Arbeitsdienstehrenpflicht genügt zu haben. Die gleiche Wirkung habe die Bestimmung, wonach das Arbeitsamt seine Zustimmung zur Einstellung eines Jugendlichen unter 25 Jahren an die Bedingung knüpfen kann, daß er mindestens ein Jahr im Arbeitsdienst gewesen sein muß. Zugleich werde hierdurch der lange gestellten Forderung des Arbeitsdienstes entgegengekommen, daß den mit einem Arbeitsdienstpaß ausgestatteten Arbeitsmännern bevorzugt eine Arbeitsstelle vermittelt werden soll. Der Referent betont noch, daß zum Austausch von Arbeitskräften allein der Präsident der Reichsanstalt und in seinem Auftrag die Landesarbeitsämter ermächtigt sind. Die Bemühungen einzelner Gauarbeitsführer und der Gauobleute des Arbeitsdank in dieser Richtung seien, um ein verwirrendes Nebeneinander und Gegeneinander zu verhindern, nunmehr verboten.

Konjunkturrückgang in Frankreich

Auf der Suche nach einem Ausweg.

Der status quo ist der Franzosen Lieblingsthema. In ihm verkörpert sich für sie das goldene Zeitalter, das Zeitalter des Sieges und der Macht, kurz gesagt: die Epoche des Versailler Diktats. Nun scheint es aber Paris, überhaupt der Hochfinanz in der Nähe der größten Goldtresors der Welt, plötzlich unbehaglich zu werden. Man drängt auf „Bündnisse" und mußte schließlich, zur Sicherung seiner Interessen, mit den verhaßtesten Gegner, mit den antikapitalistischen Sowjets fürlieb nehmen.

Welch ein Wirrwarr in der Geschichte des Kapitalismus. Man hofft auf große Dinge, die durch die Russen zu gewinnen sind. Aber doch nicht auf große Dinge, die aus Rußland kommen? Was denn eigentlich, das weiß man in Paris selbst nicht. Man weiß nur, daß man mit den status quo retten wollte, also den Imperialismus und das Unrecht — und da wandte man sich ausgerechnet an die Räteunion. Das alles ist sehr interessant, denn die französische Wirtschaft diktierte. In ihr funktionierte mit einem Mal das Prinzip des status quo nicht mehr. Es ist Tatsache: die französische Wirtschaft mußte einen Konjunkturrückgang verzeichnen. Und das gegenüber dem Konjunkturanstieg Englands und einiger anderer Länder des Sterlingblocks. Der Vergleich zwischen dem Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung diesseits und jenseits des Kanals läßt in Frankreich die Suche nach den Gründen für die ungleichartige Konjunkturgestaltung beider Länder verstärkt in Erscheinung treten. Am deutlichsten springt da naturgemäß das unterschiedliche Währungsprinzip in die Augen.

Ein gewaltiger Sorgenkomplex bildet der französische Außenhandel. Zwar ist es der scharf durchgeführten Kontingentierungspolitik gelungen, den Einfuhrüberschuß (der eine Folge des französischen Reichtums ist) von einem Monatsdurchschnitt in 1933 von 833 Millionen Francs auf 636 Millionen Francs im ersten Halbjahr-Monatsdurchschnitt 1934 herabzudrücken und zwar bei einer monatlichen Einfuhr von 2369 Millionen Francs 1933 und 2102 Millionen Francs im ersten Halbjahr 1934. Doch hat zur gleichen Zeit die Ausfuhr von 1536 Millionen Francs monatlich auf 1466 Millionen Francs 1934 abgenommen. Besonders schmerzlich ist dabei der Rückgang der Fertigwarenausfuhr, die 1931 noch 1580 Millionen Francs eingebracht hatte, 1933 etwa 931 Millionen Francs und 1934 nur noch 836 Millionen Francs. Die gesamte Industrieproduktion spiegelt diesen Tatbestand mit aller Deutlichkeit wider, da auch eine wesentliche Belebung des Innenmarktes noch nicht stattgefunden hat, auch nicht durch die Landwirtschaft, die durch einen ständig erhöhten Agrarschutz unterstützt wird. Am meisten ist die Textilindustrie im Mitleidenschaft gezogen, die ja meistentteils auf den Export eingestellt ist. Allein die Papierindustrie scheint aus den Kontingentierungsmaßnahmen erheblichen Vorteil gezogen zu haben.

Hat auch der Rückschlag gerade keinen beängstigenden Charakter, so ist doch die Gegenläufigkeit der französischen Konjunkturentwicklung im Vergleich zu den meisten anderen Industrieländern Anlaß zur Unruhe. Die Länder des Sterlingblocks erfreuen sich unter Mac Kennas Regie zweifellos einer wirtschaftlichen Belebung, während andererseits viele Länder des Goldblocks zum mindesten auf dem inneren Markt Anzeichen einer Wirtschaftsbelebung aufweisen können. Die besonders günstige Position der Sterlingländer lenkt immer wieder die Diskussion auf die Währungsfrage, umsomehr als die französische Inflationszeit manchen Kreisen (abgesehen von der Arbeiterschaft, den Angestellten und Beamten) in angenehmer Erinnerung ist im Gegensatz zu heute. Vor allem verteidigt der auf den Fremdenverkehr angewiesene Bevölkerungsteil die damalige Zeit, als Frankreich das billigste Land der Erde war.

Das Problem lautet also heute in Frankreich folgendermaßen: Auf irgend eine Weise herunter von den hohen Produktionskosten, bezw. hinunter auf das Weltmarktniveau der Preise, auf daß die Industrie des Landes wieder mit konkurrenzfähigen Waren auf dem Weltmarkt auftreten kann. Infolge dieser Situation haben die Anhänger der Devaluation wieder ein williges Ohr in der Oeffentlichkeit gefunden. Es sind vor allem die Radikalsozialisten und die Sozialisten, die die Abwertung des Franken propagieren, offenbar, um der ihnen folgsamen Arbeiterschaft auf kampflose Art und Weise eine Lohnsenkung aufzuzwingen, die die Industrie nun einmal gebraucht. Man hofft, dafür von der Rechten recht lange im Parlament geduldet zu werden. Wenn auch die gegenwärtige Regierung zur Zeit jede Abwertungspolitik streng ablehnt, so weiß man dennoch nicht, wie weit die mit großer propagandistischer Wucht vorgetragene Idee der Frankenabwertung bei weiter rückläufiger Konjunkturentwicklung die Gestalt einer Heilslehre in den Augen der Krisenleidträger einnehmen kann. Kapitalflucht aber ist bis auf den heutigen Tag in Frankreich nicht zu verzeichnen. Der Goldvorrat der „Bank von Frankreich" hat seit März um über 6,5 Milliarden Francs zugenommen und damit die 80-Millionen-Grenze überschritten.

So will das offizielle Frankreich beim Goldstandard verweilen. Die neuen französisch-belgischen Verhandlungen haben d. Vorschlag einer „Währungsgemeinschaft der Goldblockländer" zu einer handelspolitischen Interessengemeinschaft gezeitigt. Ob man Deutschland dabei „vergessen" wird?

Das 15jährige Bestehen der Technischen Nothilfe

Ein Schreiben des Reichsministers Dr. Frick.

DNB. **Berlin**, 1. Okt. Reichsminister Dr. Frick hat aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Technischen Nothilfe an die Reichsführung der Technischen Nothilfe das folgende Schreiben gerichtet:

„Aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Technischen Nothilfe nehme ich als der Reichsminister, dem die Technische Nothilfe untersteht, gern die Gelegenheit wahr, die großen Verdienste dieser Organisation um Volk und Staat anzuerkennen. Allen Schwierigkeiten und Anfeindungen zum Trotze hat die Technische Nothilfe durch mehrere tausend erfolgreichen Einsätze unermeßliche Werte deutschen Volksgutes vor der Vernichtung bewahrt, die Lebensbedürfnisse der Allgemeinheit in Krisenzeiten sichergestellt und in Katastrophenfällen zum Schutze von Land und Leben der Bevölkerung ausgezeichnete Hilfe geleistet. Ihre ständige Bereitschaft während Deutschlands größter Not hat dazu beigetragen, für Staat und Volk gefährliche Situationen zu überwinden. Das selbstlose Beispiel der ihr angehörenden Männer der Tat hat schließlich vielen schwankenden Volksgenossen Glauben, Mut und Halt gegeben und dem Gedanken praktischer Volksgemeinschaft mit zum Siege verholfen.

Ich danke den hauptamtlichen Angestellten, den ehrenamtlichen Führern und Mitarbeitern der Technischen Nothilfe für ihre zielbewußte, erfolgreiche, nationale Tätigkeit in den langen Jahren schwerer innerer Kämpfe und ich danke jedem Einzelnen der treuen Nothelfer für all das, was sie in der Vergangenheit im Interesse des Gemeinwohls für Volk und Staat geleistet haben. Mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft der Technischen Nothilfe verbinde ich die Erwartung, daß ihre Angehörigen auch weiterhin im Wetteifer mit den anderen das neue Reich tragenden Organisationen dazu beitragen, die Ziele des nationalsozialistischen Staates zu verwirklichen im Sinne der Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung, die auch stets die der Technischen Nothilfe bildeten: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und „Einer für Alle, Alle für Einen". In diesem Sinne, vorwärts Ihr Nothelfer! Heil unserm Führer Adolf Hitler!"

Das Erntedankfest im Saargebiet

DNB. **Saarbrücken**, 1. Okt. Das ganze Saargebiet stand am Sonntag im Zeichen des Erntedankfestes; Dörfer und Städte waren ein Flaggenmeer. In allen Orten des Saargebietes wurde der Erntekranz in die Kirche getragen und von Geistlichen gesegnet. Kein Dorf war ohne Festzug. Am Nachmittag war alles zu einem fröhlichen Volksfest vereint. In solcher Eintracht war wohl noch nie im Saargebiet ein Fest gefeiert worden. Tausende von Städtern waren von den Bauern in ihre Familien eingeladen worden. Die Bauern des Landkreises Saarbrücken hatten allein 13 000 Städter bei sich zu Gast. In den Festzügen marschierten Städter und Bauern vereint — ein Bild der neuen Volksgemeinschaft.

In allen Kundgebungen kam es zum Ausdruck: Es ist der unerschütterliche Wille aller Volkskreise, daß das Saargebiet möglichst bald heimkehren müsse ins gemeinsame Vaterland. Darüber hinaus hat dieses Fest auch im Saargebiet eine besondere kulturelle Bedeutung. Ein neues Verstehen für die Grundkräfte des Bauerntums ist hier wach geworden und hat des Saargebietes geistige Zusammengehörigkeit mit dem Reich in ungeheuer eindrucksvoller Weise bekundet. Soweit die Städter nicht hinaus auf das Land gegangen waren, haben sie doch auch in besonderer Weise dieses Tages gedacht. In den Abendstunden des Samstags waren Zehntausende hinausgeeilt, um an den Erntedankfesten auf den Sportplätzen vor der Stadt teilzunehmen, wo die Geistlichen beider Konfessionen und die Führer der Bauernschaft zu ihnen sprachen.

Sportschau der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

Fußball

Gauliga.

Baden:

Freiburger FC.	3	2	1	0	6	1	5
VfL. Neckarau	3	1	2	0	9	4	4
Phönix Karlsruhe	4	1	2	1	9	4	4
VfR. Mannheim	2	1	1	0	10	7	3
Karlsruher FV.	3	0	3	0	2	2	3
SV. Waldhof	1	1	0	0	4	0	2
Germ. Karlsdorf	3	0	2	1	0	5	2
FC. Pforzheim	1	0	1	0	2	2	1
VfB. Mühlburg	2	0	1	1	4	9	1
FC. Mannheim 08	4	0	1	3	4	15	1

Württemberg:

Tabelle unverändert.

Bayern:

1. FC. Nürnberg	4	3	1	0	9	2	7
Wacker München	4	3	1	0	11	7	7
1860 München	4	2	2	0	7	2	6
ASV. Nürnberg	4	2	1	1	6	2	5
Sp.Vgg. Fürth	3	1	2	0	6	2	4
FC. Schweinfurt	5	1	2	2	5	8	4
Schwaben Augsburg	3	1	0	2	5	6	2
Sp.Vgg. Weiden	3	1	0	2	5	10	2
Bayern München	3	0	2	1	3	6	2
Jahn Regensburg	4	0	1	3	5	9	1
BC. Augsburg	3	0	0	3	3	11	0

Südwest:

Phönix Ludwigshafen	5	4	0	1	10	8	8
Union Niederrad	4	3	1	0	10	4	7
FK. Pirmasens	4	3	0	1	12	5	6
FSV. Frankfurt	4	2	1	1	10	8	5
Saar 05 Saarbrücken	4	1	2	1	7	6	4
Offenbacher Kickers	3	1	1	1	5	5	3
Wormatia Worms	4	1	1	2	8	10	3
Borussia Neunkirchen	5	0	3	2	7	12	3
Eintracht Frankfurt	2	0	1	1	1	2	1
Sportfr. Saarbrücken	3	0	1	2	1	4	1
FC. Kaiserslautern	4	0	1	3	2	9	1

Badische Bezirksliga:

Gruppe 1.

Sportclub Freiburg	3	3	0	0	16	2	6
FC. Rheinfelden	2	2	0	0	9	5	4
FV. Lörrach	3	2	0	1	9	4	4
FV. Schopfheim	4	2	0	2	10	13	4
FC. Friedlingen	4	2	0	2	7	11	4
FC. Wehr	2	1	0	1	4	5	2
Sportfr. Freiburg	3	1	0	2	10	11	2
Sp.Vgg. Wiehre	2	0	0	2	6	8	0
FC. Stetten	3	0	0	3	2	13	0

Gruppe 3:

FV. Kehl	3	2	1	0	15	6	5
FV. Offenburg	2	2	0	0	10	2	4
FV. Lahr	2	2	0	0	7	4	4
FC. Gutach	2	1	1	0	6	4	3
FC. Waldkirch	3	2	0	1	10	8	4
FV. Emmendingen	3	2	0	1	6	7	4
VfR. Achern	3	1	0	2	6	8	2
Haslach i. K.	4	1	0	3	9	14	2
SpV. Oberkirch	3	0	0	3	7	12	0
FV. Zunsweier	3	0	0	3	1	12	0

FV. Sasbach I — FV. Weisweil I 2:2.

Da zu dem obigen Spiel wieder kein Verbandsschiedsrichter erschien, einigten sich beide Mannschaften in dem Sinne, dasselbe doch als Verbandsspiel zu melden. Vom Anspiel weg strengte sich Weisweil mächtig an und konnte bis zum Platzwechsel eine 1:0-Führung erringen. Den Torgelegenheiten nach hätte Sasbach bis dahin führen müssen; aber die Stürmerreihe hatte wirkliches Schußpech. Nach dem Wiederbeginn kamen die Gäste durch ein Eigentor Sasbachs sogar zu einem 2:0. Bis zum Schluß konnte dann der Gastgeber durch einen schön getretenen Handelfmeter des Spielführers Franz Sink und ein Prachttor des Rechtsaußen Franz Schneider, den Ausgleich erzwingen. Ueber den Schiedsrichter konnten sich die Gäste nicht beklagen, er leitete das Spiel gut.

Motorsport

Hamburger Stadtpark-Rennen vor 80 000 Zuschauern.

Winkler-Chemnitz, Loof-Godesberg, Ley-Nürnberg und Sönius-Neckarsulm die neuen Meister. — Spannende Kämpfe und hervorragende Leistungen.

Vor 80 000 Zuschauern kam im Hamburger Stadtpark der letzte Lauf der Deutschen Motorradmeisterschaften von 1934 bei starker Besetzung der einzelnen Klassen zur Durchführung. Es gab überall spannende Kämpfe und vorzügliche Leistungen. Alle Kämpfe wurden glatt und ohne irgendwelche Unfälle zu Ende geführt.

In der Klasse bis 250 ccm endete der Kampf zwischen den DKW-Führern Geiß-Zschoppau und Winkler-Chemnitz und Kahrmann-Fulda mit dem Sieg des im zweiten Teil des Rennens stark überlegenen Winkler-Chemnitz in der Zeit von 1:42.10,3 Stunden und dem Stundendurchschnitt von 105,8 Kilometer.

In der Klasse bis 350 ccm lieferten sich Loof-Godesberg auf Imperia und Richnow-Berlin auf Rudge einen wechselreichen Kampf, der dann von Loof mit der absolut schnellsten Zeit des Tages von 111,7 Stdkm. in 1:36:48,1 Std. vor Richnow und Petruschke gewonnen wurde.

Den Höhepunkt des Rennens bildete der zähe Kampf zwischen Ley-Nürnberg auf DKW und Steinbach-Neckarsulm auf NSU in der 500 ccm-Klasse. Gegen Ende sicherte sich Ley in der Zielgraden einen geringen Vorsprung, der zum Siege vor Steinbach führte. Die Zahlen lauten: 1. Ley-Nürnberg (DKW) 1:37:57,4 gleich 110,3 Stdkm.; 2. Steinbach-Neckarsulm (NSU) 1:37:58; 3. Kohlos-Bayreuth (Rudge) 1:41:29.

In der Klasse bis 1000 ccm setzte sich Soenius-Neckarsulm auf NSU weit an die Spitze und vergrößerte allmählich, ruhig fahrend, seinen Vorsprung, der ihm den Sieg und Meistertitel brachte. Die Zeiten waren: 1. Soenius auf NSU 1:36:49,4 gleich 111,5 Stdkm., 2. Rüttchen auf NSU 1:38:47,1 gleich 109,3 Stdkm., 3. Bauhofer, Zschoppau, DKW, 1:40:46,1 gleich 107,2 Stdkm.

In diesem Rennen wurde auch die schnellste Runde des Tages von Mansfeld-Breslau auf BMW mit 119,1 Stdkm. erreicht.

Mit dem Stadtparkrennen in Hamburg, das letzte der für die Wertung in Frage kommenden Rennen dieses Jahres, konnten auch die Meister des Motorradsportes für das Jahr 1934 festgestellt werden:

Solomaschinen:

Bis 250 ccm: Walfried Winkler-Chemnitz auf DKW.
Bis 350 ccm: Loof-Godesberg auf Imperia.
Bis 500 ccm: Ley-Nürnberg auf DKW.
Bis 1000 ccm: Soenius-Köln auf NSU.

Beiwagen:

Bis 350 ccm: Loof-Godesberg auf Imperia.
Bis 600 ccm: Schumann-Nürnberg auf NSU.
Bis 1000 ccm: Wehres-Aachen auf Harley-Davidson.

5. Masaryk-Rennen.

Hans Stuck auf Auto-Union Sieger.

Einen ausgezeichneten Erfolg für die deutschen Wagen brachte das 5. Masaryk-Rennen bei Brünn. Vor nahezu 200 000 Zuschauern, die die 29.142 Km. lange Rundstrecke umsäumt hatten, wickelte sich ein in allen Rennen spannender Kampf ab, der phantastische Zeiten erbrachte und den deutschen Rennfahrern und Wagen den ersten, zweiten, vierten und sechsten Preis sicherte. Teilweise fuhren die Wagen ein dermaßen scharfes Tempo, daß in beiden Depots von Auto-Union und Mercedes-Benz energisch zum Abstoppen gemahnt wurde.

Die Ergebnisse waren folgende:

Große Klasse (17 Runden gleich 495.414 Km.)

1. Hans Stuck 3:53:27.9 gleich 127.044 Stdkm. (Auto-Union).
2. Fagioli 3:56:24.5 (Mercedes-Benz).
3. Nuvolari ,57:14,1 (Maserati).
4. Prinz v. Leiningen 4.02:05,2 (Auto-Union).
5. Varzi 4.04:08.8 (Alfa-Romeo).
6. Henne (für 16 Runden) 4.02:09.6 (Mercedes-Benz).

Turnen

Der DT. Kreis-Schrift- und Pressewart — Turnkreis Breisgau — schreibt uns:

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat am 13. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart u. a. folgenden Ausspruch getan:

„Die deutsche Turnerei hat Anspruch auf die tiefe Dankbarkeit der gesamten Nation, weil sie in Zeiten höchster Gefahr Fleisch und Blut der lebenden Genossen des deutschen Volkes bewahrte und damit zu einem gewaltigen Faktor der Erhaltung unseres Volkes wurde."

Wenn wir ein starkes Geschlecht heranbilden wollen, dann muß zur körperlichen Ertüchtigung des Mannes und Jünglings auch die der Frauen und der Mädchen treten. Eines ergänzt sich durch das andere. In Zukunft soll im herrlichen Körper der strahlende Geist sich zum Wohle des Volksganzen befinden. Wieviel es in dieser Hinsicht noch zu arbeiten gibt, darüber herrscht kein Zweifel, denn sehr viele deutsche Volksgenossen haben den Weg zur Körperertüchtigung noch nicht gefunden.

Die Erkenntnis, daß die Erstarkung des deutschen Volkes auch durch das weibliche Geschlecht gefördert werden muß, hat die Deutsche Turnerschaft schon vor Jahren zur Gründung von Turnerinnen- und Frauenabteilungen veranlaßt. Immer mehr haben sie sich entwickelt und so konnten am 1. Jan. 1934 unter 14 Jahren 266 738, 15 bis unter 19 Jahren 55 342, 19 bis unter 22 Jahren 56 312 und über 22 Jahren 151 104 Mitglieder gezählt werden. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 59 117 neuen Mitkämpfern um die Festigung der deutschen Volkskraft.

Damit ist aber noch nicht genug erreicht. Insbesondere muß bei den Frauen der Gedanke für die Leibesübungen auf breiter Linie festen Fuß fassen. Eine durch planvolle Körperschulung gekräftigte Frau trägt wesentlich zur Schaffung eines starken Geschlechts bei und sie ist aber auch widerstandsfähiger gegen all die vielen Daseinssorgen. Weiter nimmt sie dann aktiven Anteil an der Schaffung der Volksgemeinschaft und wird eine Lebensbejahende.

Mit vereinten Kräften wollen wir an den Aufbau des neuen Deutschland im nationalen und sozialen Geiste gehen, damit das Werk des Führers Adolf Hitler auf einen unverrückbaren Felsen aufgebaut wird.

Reichssportführer v. Tschammer-Osten hat deshalb die Durchführung einer Werbewoche **„Gesunde Frauen durch Leibesübungen"** in der Zeit vom 7. bis 13. Oktober d. Js. im ganzen Reich für die Organisation im Reichsbund für Leibesübungen angeordnet. Die Vereine der Deutschen Turnerschaft folgen diesem Ruf von Herzen und richten an die weiblichen deutschen Volksgenossen die Bitte:

Besucht die Turnstunden der Turnerinnen- und Frauenabteilung als Gäste und nehmt wertvolle Anregungen mit nach Hause. **Das Vaterland erwartet von Euch die Mitarbeit durch Leibesübungen.**

Ein Interview mit dem Reichssportführer

über die Zusage Amerikas für Berlin 1936

Amerika bei den Olympischen Spielen. Das Amerikanische Olympische Komitee hat die deutsche Einladung zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen angenommen.

Der Präsident des Organisations-Ausschusses für die 11. Olympiade in Berlin 1936, Exz. Lewald, hat an den Präsidenten des Amerikanischen Olympia-Komitees in einem Danktelegramm seine tiefe Befriedigung darüber ausgesprochen, daß das AOK die deutsche Einladung zu den Spielen 1936 angenommen hat. Deutschland werde, so heißt es in dem Telegramm, mit offenen Armen die ausgezeichneten amerikanischen Athleten empfangen.

Anläßlich seines Aufenthaltes in Wiesbaden empfing Reichssportführer von Tschammer und Osten einen Vertreter der DNB-Sportkorrespondenz, bei dem er demselben folgende Fragen beantwortete.

Frage: „Wie beurteilen Sie, Herr Reichssportführer, die Zusage und Auswirkungen auf die Einladung zu den Olympischen Spielen?" — **Antwort:** „Diese Frage ist ja schon seit langen Monaten internationales Diskussionsobjekt gewesen. Es war aber von vornherein klar, daß die Amerikaner zusagen würden, denn ein so starkes großes Volk mit seinem glänzenden sportlichen Material und seinen hervorragenden Erfolgen kann dem großen Sportereignis der Welt, das auf Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees in Berlin stattfindet, seine Teilnahme nie versagen. Was wir zu tun gewillt sind, habe ich Mr. Brundage unzweideutig zum Ausdruck gebracht. Die Betätigung jüdischer Sportvereine in Deutschland und die Auswahl ihrer besten Leute für eine Beteiligung an den Spielen ist geregelt. In jeder Form wird hier korrekt nach dem Olympischen Statut gehandelt und dieses Statut ist für uns, die wir in der Welt Sport treiben oder führend im Sportleben stehen, Gesetz. Man lasse uns in der Welt, in der sowieso kein Frieden herrscht, wenigstens den Frieden auf dem herrlichen grünen Rasen. Dort wird keine Politik getrieben. Dort stehen sich Kameraden gegenüber im herrlichsten Kampf um den Siegeslorbeer, dort schafft man dauernde und gute Freundschaften. Und in diesem Zusammenhang habe ich die Anwesenheit von Mr. Brundage als den berufendsten Mann für die Vertretung des amerikanischen Sports aufrichtig begrüßt, noch mehr aber die Gelegenheit, ihn kennen gelernt zu haben. Wie jeder objektive Ausländer, so hat auch Mr. Brundage aus seiner Deutschlandreise festgestellt, daß die Greuelmeldungen Märchen sind.

Wir haben in Garmisch stundenlang Aussprache gepflogen, und zwar so, wie sie es für die Bereinigung aller Schwierigkeiten, von Amerika und Deutschland aus gesehen, erforderlich war. Mr. Brundage sieht in der autoritären deutschen Sportführung die einzigen und besten Garantien für eine loyale Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin. Die Zusage Amerikas bedeutet eine Abkehr von der internationalen Hetze gegen Deutschland.

Durch die Teilnahme der amerikanischen Athleten an den großen Kämpfen in Berlin ist die Veranstaltung, für die organisatorisch alle Vorbereitungen bestens getroffen wurden, in jeder Hinsicht gesichert. Sie werden das größte Sportereignis der Welt sein, auf das sich das Interesse aller konzentriert. Es steht für mich außer Frage, daß in kürzester Zeit nunmehr auch die anderen Nationen sich über ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin entscheiden werden, denn Teilnahme und Abschneiden bei diesen Spielen sind heute ein nicht zu unterschätzender Wertmesser für das Ansehen jeder Nation. Ich verweise hierbei nur auf das kleine Finnland, das sich durch das hervorragende Auftreten und Abschneiden seiner Athleten Weltruf und Geltung verschafft hat."

Frage: Wie beurteilen Sie nun, Herr Reichssportführer, die Lage des deutschen Sports und seine Stellung im internationalen Sportverkehr?"

Antwort: „Unsere in Deutschland abgehaltenen nationalen Wettkämpfe zeigten zahlenmäßig eine aufsteigende Kurve der aktiven Teilnehmer und eine wesentlich stärkere Anteilnahme der Bevölkerung. In internationalen Wettkämpfen haben wir gerade in diesem Jahr eine Erfolgserie zu verzeichnen, wie sie Deutschland bisher noch nicht erlebt hat. Dies alles hat die Welt, zumindest aber ganz Europa, aufhorchen lassen, wobei man sich sehr interessiert in Diskussionen ergeht, wie es komme, daß Deutschland einen Aufstieg im Sport zu verzeichnen habe.

Sie wissen ja, daß ich es als eine meiner wichtigsten Aufgaben angesehen habe, den Sport an die breite Masse des Volkes heranzutragen, eine gesunde, kräftige Jugend zu schaffen und sie für die sportlichen Wettkämpfe zu begeistern. Wenn heute unsere Spitzenkönner in vielen großen Kämpfen über ihre bisherigen Leistungen hinausgewachsen sind, so führe ich das nicht zuletzt auf die Menge des nachdrängenden, kampffreudigen Nachwuchses zurück, der hinter ihnen steht.

Eine besondere Rolle bei der Ausbildung unserer Mannschaften wird nach wie vor die Erziehung zur starken, selbstbewußten Persönlichkeit und somit zum wertvollen Staatsbürger des nationalsozialistischen Staates spielen. Gerade die pädagogische Tendenz hebt den deutschen Sportbetrieb weit über das hinaus, was man gemeinhin unter Rekordler- und Startum versteht. Ich möchte diese Gelegenheit benützen, um all denen, Aktiven und Sportführern, die zu den großen Erfolgen dieses Jahres beigetragen haben, meinen aufrichtigsten Dank und meine Anerkennung auszusprechen."

Frage: „Und wie ist ihre Meinung für 1936?"

Antwort: „Die Olympiavorbereitungen sind selbstverständlich bereits auf allen Gebieten voll im Gange. Im Laufe des Winters und des kommenden Sommers werde ich zahlreiche Kurse abhalten, um die Besten zu fördern und aus dem Nachwuchs neue, gute Kräfte zu finden. Die beste Vorbereitung für die Weltspiele sehe ich aber im Wettkampf der Besten untereinander, denn hier setzt sich nur der Stärkere erfolgreich durch. Ich werde deshalb im nächsten Jahre sehr intensiv internationale Wettbewerbe pflegen und beschicken, da wir ja hier allein eine einwandfreie Prüfung der eigenen Mannschaft, wie auch derjenigen der anderen Nationen erhalten können. Ich hoffe zuversichtlich, am Schluß des Jahres 1935 die deutsche Mannschaft für die Olympischen Spiele des Jahres 1936 endgültig aufstellen zu können.

Für den deutschen Sport gesehen, bedeutet 1936 nur Abschnitt, nicht Abschluß einer Entwicklung. Der nationalsozialistische Staat, dem allein das Verdienst zufällt, dem Sport jetzt einen so großen Aufschwung verschafft zu haben, wird weiter fördernd hinter den deutschen Leibesübungen stehen. So möge mein ewiger Optimismus mich auch in das Jahr 1935 begleiten, damit der Leitspruch meiner aktiven Kämpfer auch Allgemeingut jedes deutschen Sportlers und Turners werde: „Durch Kampf zum Sieg!"

Eine unmögliche Klaue

Von W. Franke.

Wie wenn ängstliche Badegäste vom Strand aus das Meer betrachten — vorläufig siehts noch ganz friedlich aus, aber weit draußen schäumt es in Wellenkämmen auf: das wird wohl einen ordentlichen Sturm geben — so und nicht anders mustert die Schulklasse das Gesicht des Gewaltigen, während er die Hefte korrigiert.

Schon zuckt es in seinem Gesicht unheilvoll auf — und dann dröhnt seine Stimme durch das Zimmer: „Holzapfel!"

Der Pennäler Holzapfel erhebt sich gemessen. Er weiß schon, was die Glocke geschlagen hat. „Holzapfel!" dröhnt es wieder. „Was ist das für eine Handschrift?"

Holzapfel weiß es. Ja, er hat eine unmögliche, eine verbotene Handschrift, seine Handschrift war das einzige, was zu einer späteren Doktorwürde schon fertig war — es war eine ganz unmögliche Klaue.

Das kann er natürlich nicht sagen. Er weiß ganz genau, daß diese Handschrift hieroglyphisch ist . . . daß es keine Entschuldigung dafür gibt . . . dann aber faßt er seinen Mut in beide Hände, und der leichten Weltmännischkeit, die dem Siebzehnjährigen su gut ansteht, antwortet er: „Aber Herr Professor! Wissen Sie denn gar nichts von Graphologie?"

Dem guten Professor verschlägts zunächst den Atem. „He?" fragte er.

Holzapfel macht sich noch einmal Mut. Er hat allerhand zusammengeschmökert, Verdautes und Unverdautes, hat es wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen, was ihm so unter die Augen gekommen ist — nun packt er aus.

„Diese Handschrift, die Sie tadeln, Herr Professor, ist bei weitem nicht frevelhafte Liederlichkeit! Nein! Sie entspringt durchaus wissenschaftlich-psychologischen Motiven. Diese Arkodenbindung mit Fadenendungen bedeutet nichts als einen innerlich isolierten und verkapselte Charakter mit neurotischen Dispositionen — und einen solchen habe ich nun mal. Das hängt mit der psychologischen Wirrnis der Zeitläufe zusammen, Herr Professor, und daher kommt auch diese *Handschrift!*"

Der Professor blickt belustigt auf. „Schön!" sagte er, „aber warum machen Sie denn da so unlesbare t-Striche — was soll das nun heißen?"

Holzapfel atmet auf. Sobald sich der Gewaltige überhaupt in Diskussion mit ihm einläßt, ist er halb gerettet.

„Diese phantastischen t-Striche", antwortete er, „bedeuten eine hochstrebende, zügellose Phantasie, eine diktatorische Willenskraft, einen festen Erobererwillen. Auch dies gehört zu meinem Charakter und somit muß sich das auch in meiner Handschrift ausdrücken . . . ich kann nichts dafür, Herr Professor!"

Der Professor macht immer noch gute Miene zur bösen Handschrift. „Ja, aber was bedeuten dann diese zahllosen Kleckse in Ihrer Handschrift beziehungsweise in Ihrem Charakterbild?"

Holzapfel errötet leicht.

„Ja", sagte er schließlich, „das bedeutet gewisse Trübungen in meinem Sinnenleben, auf die ich leider coram publico hier nicht eingehen kann . . ."

An dieser Stelle der Holzapfelschen Ausführugen geschah nun etwas. Boshafte Berichterstatter könnten sagen, daß es beträchtlich geknallt habe. Zum mindesten aber müßte man feststellen, daß eine Hand ausgerutscht sei und daß eine Stimme weiter fragte „So! Und was bedeutet das?"

Und mit fester, wenn auch etwas tränenerstickter Stimme erklärte der PsychologeHolzapfel: „Das bedeutet, Herr Professor, daß ich einen leidgestählten Charakter habe und erlittenes Unrecht mannhaft zu tragen weiß — und auch das steht in meiner Handschrift drin!"

Damit durfte sich Holzapfel wieder setzen. Aber — wie sonderbar — war es nun die Ueberzeugungskraft der ausgerutschten lehrerlichen Hand oder hatte sich wirklich Holzapfels Charakter eine so tiefgehende Wandlung vollzogen — bei der nächsten Arbeit war seine Handschrift tatsächlich sehr leserlich!

„Sehen Sie, Holzapfel!" stellt der Gewaltige dabei fest, „auch ich verstehe etwas von Graphologie. Diese ordentlich hingesetzten Schriftzeichen, diese gebändigten Schnörkel und vor allem diese zielbewußten i-Punkte zeigen mir an, daß Sie einen ordentlichen, gebändigten und zielbewußten Charakter haben — auch ich verstehe eine ganze Menge von Graphologie, wie Sie sehen!"

Und mit stillem Einverständnis sahen sich Meister und Schüler gegenseitig in die Augen

Stirbt das Deutschtum in Osteuropa aus?

In den letzten Wochen ging durch einige Tageszeitungen, daß das Deutschtum in Mähren und Schlesien ausstirbt. Auf 1000 Deutsche entfällt dort ein Zuwachs von nur 1,7. Damit im Zusammenhang taucht die obige Frage auf. Denn nicht nur in Mähren, sondern auch in andern osteuropäischen Staaten ist der natürliche Bevölkerungszuwachs der deutschen Volksgruppen vielfach sehr niedrig.

Am traurigsten sieht es in dieser Hinsicht bei den Deutschen in Estland aus. Da stehen, auf das Tausend gerechnet, 8,5 Geburten 22,7 Todesfällen gegenüber, so daß der natürliche Bevölkerungs„zuwachs" 14,2 beträgt. Das war im Jahre 1933. Im vorletzten Jahre war diese Zahl noch größer. Da kamen auf 8,5 Geburten 26 Sterbefälle. Der Geburten„überschuß", so kann man es eigentlich gar nicht nennen, betrug also 17,5. Die Ursache dieses trüben Bildes ist die völlig anormale Bevölkerungsstruktur der deutschen Volksgruppe, insbesondere des städtischen Teiles. Durch den Krieg und die Revolutionszeit haben sich die jüngeren und mittleren Altersstufen stark vermindert. Viele junge Menschen wanderten nach dem Kriege ab, so daß eine völlige Ueberalterung des zurückbleibenden Teiles mit starkem Ueberwiegen der Frauen die Folge war. Die Gesamtzahl der lutherischen Deutschen in Estland — andere gibt es fast gar nicht — beträgt rund 23 000.

Mehr als dreimal so groß ist die Zahl der Deutschen in Lettland. 1925 wurden 71 000 Deutsche gezählt, während die letzte Volkszählung im Februar 1935 69 855 ergab. Bemerkenswert ist, daß der weitaus überwiegende Teil des lettischen Deutschtums in den Städten wohnt und daß das Deutschtum in Lettland zu 94,5 Prozent evangelisch ist. Die Bevölkerungsbewegung der Deutschen in Lettland steht zwar besser aus als in Estland, ist aber auch besorgniserregend. 1931 kamen auf 1000 Deutsche 12,5 Geburten und 17,1 Sterbefälle, so daß der natürliche Bevölkerungszuwachs —4,6 beträgt. Ein ernstes Problem ist in Lettland auch die vom nationalpolitischen Standpunkt bedenklich hohe Zahl der Mischehen. 40 vom Hundert der deutschen Männer und 30 vom Hundert der deutschen Frauen heiraten Andersstämmige. Sehr häufig wählt der Deutsche das elegante lettische Mädchen, während der in gesicherter Existenz und Lebensstellung befindliche Lette eine solide deutsche Frau sucht!

In Litauen leben 35 000—40 000 Deutsche, von denen 58,2 Prozent auf dem Lande wohnen, 34,6 Prozent in größeren Städten, aber nur 7,2 vom Hundert in Städten unter 2000 Einwohnern. Das Deutschtum ist im Gegensatz zu den baltischen Ländern ein überwiegend bäuerliches mit einem beträchtlichen Mangel an bürgerlicher Intelligenz. Der natürliche Bevölkerungszuwachs ist hier aber bedeutend günstiger als in Lettland und Estland. Er beträgt 5,8 auf das Tausend, so daß der Bestand der deutschen Volksgruppe in Litauen biologisch durchaus gesichert erscheint.

Die stärkste deutsche Minderheit lebt mit rund 3¼ Millionen Deutschen im Gebiet der tschechoslowakischen Republik. Hier besteht in den einzelnen deutschen Gruppen, also bei den Deutschen in Böhmen, Mähren, Schlesien, in der Slowakei und Karpatho-Rußland im Bevölkerungswachstum ein großer Unterschied. Durch unzureichende Geburtenzahl bedroht ist, wie wir schon eingangs erwähnten, das Deutschtum in den mährischen Sprachinseln, während sich in Karpathorußland befindliche deutsche Siedlungen erfreulich vermehren.

Stark bedroht ist auch das deutsche Volkstum in der Republik Oesterreich. Die natürliche Bevölkerungsbewegung ist hier seit langem ungünstiger als im Deutschen Reich. 1932 standen in Oesterreich 15,2 Geburten 13,9 Todesfälle gegenüber, so daß die natürliche Zunahme der Bevölkerung nur 1,3 auf das Tausend ausmacht; 1931 betrug diese Zahl 1,9 und 1930 3,3.

Mit einer halben Million bilden die Deutschen in Ungarn volksmäßig die größte Minderheit. Hier scheint auch die Gefahr der Vernichtung des Deutschtums durch Geburtenrückgang und Aussterben zur Zeit nicht zu bestehen. 1930 kamen auf 1000 Deutsche 24 Geburten und 15,5 Sterbefälle, so daß mit 8,5 der Geburtenüberschuß verhältnismäßig hoch ist.

Die Zahl der Deutschen in Südslawien wird auf mindestens 700 000 geschätzt. Hier finden wir in den einzelnen landschaftlichen Gebieten starke Schwankungen in der Geburtenzahl und damit auch der biologischen Lebenskraft. Eine einheitliche statistische Erfassung besteht nicht. Während z. B. im Bosnischen herum die deutschen Volksgruppen eine sehr starke Geburtenzahl aufweisen, ist die Bestanderhaltung in anderen Gebieten ernstlich gefährdet. Am stärksten ist dies in der sogenannten Batschka der Fall, wo rund 174 000 Deutsche leben. Der fortschrittlichste und wirtschaftlich stärkste Teil hat den schärfsten Geburtenrückgang. In der schönsten und reichsten Gemeinde Porscha, in der jüngst die 150-Jahrfeier der evangelischen Besiedlung des Landes begangen wurde, liegt z. B. in wahren Palästen, die man kaum als „Bauernhäuser" bezeichnen kann, Reichtum und Luxus aufgestapelt und alles schreit, wie in einem dortigen Blatt zu lesen ist, nach Wollust und Leben, und doch fehlt ihnen der Träger und die Garantie des Lebens: das Kind.

Nicht viel besser steht es in dieser Hinsicht in Rumänien bei den Siebenbürger Sachsen und den Banater Schwaben, bei denen das Zweikindersystem schon seit Generationen vorherrschend ist.

Und nun das Deutschtum in Polen. Auch hier ist die Lebenskraft der deutschen Volksgruppen in den einzelnen Gebieten verschieden. Während bei den evangelischen Deutschen in Posen und Pommerellen auf das Tausend 1932 17 Geburten und 16,6 Todesfälle kamen, der Geburtenüberschuß also nur 0,4 betrug, hatten die evangelischen Deutschen in Oberschlesien 20 Geburten und 13,3 Todesfälle, also einen Geburtenüberschuß von 6,7 auf das Tausend aufzuweisen. Die evangelischen Deutschen in Galizien hatten im Jahre 1931 eine durchschnittliche Geburtenzahl von 22.4 auf das Tausend, die Sterblichkeit betrug 14,3, so daß sich ein Geburtenüberschuß von 8,1 auf das Tausend ergibt. Von Kongreßpolen liegen uns leider in dieser Hinsicht keine Zahlen vor. Ein einzigartiges Beispiel für die Lebensenergie bildet der deutsche Volkssplitter in Wolhynien. Auf 1000 evangelische Deutsche kamen 1932 36 Geburten und 13,8 Todesfälle, so daß der natürliche Bevölkerungszuwachs 22,2 auf das Tausend beträgt. Mit diesen Zahlen überragt das wolhynische Deutschtum selbst weit den natürlichen Durchschnittbevölkerungszuwachs in Polen, der für 1933 12,3 betrug. Aehnlich stark ist die Zunahme der deutschen Bevölkerung im Cholmer Land.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich im osteuropäischen Raum neben gesunden lebenskräftigen deutschen Siedlungen leider auch todkrankes, scheinbar dem Untergang geweihtes Volkstum befindet. Ein Ueberwiegen der Sterbefälle über die Zahl der Geburten beobachten wir vor allem bei dem baltischen Deutschtum, aber auch in andern Gebieten reicht die Zahl der Geburten heute nicht mehr aus, die Bestanderhaltung zu gewährleisten. In manchen Gebieten konnte der Rückgang der Geburtenzahl durch eine entsprechende Herabsetzung der Sterblichkeit noch zum Ausgleich gebracht werden. Die hat aber schwerwiegende Aenderungen im Altersaufbau zur Folge und ist auch nur in gewissen enggesteckten Grenzen möglich. Ueber die Lebenskraft entscheidet nicht die niedrige Sterbeziffer, sondern die Zahl der Geburten. Das neue Erwachen, das durch das deutsche Volk geht, hat in weiteren Kreisen ein Verständnis für die Tatsache geweckt, daß in der **Bevölkerungsbewegung das Schicksal der Zukunft unseres Volkes beschlossen liegt.** Nur aus einer entschiedenen Gesinnungsänderung und Besinnung auf diese eigentliche Grundlage des Lebens wird hier Hilfe kommen können.

Wenn es noch keinen Kathreiner gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!

Furchtbares Brandunglück

DNB. Regensburg, 1. Okt. In der Nacht zum Sonntag war in der kleinen Ortschaft Leitenhausen bei Langquaid (25 Km. südlich von Regensburg) ein Brand ausgebrochen, der ein Anwesen in Asche legte. Dabei fanden, wie jetzt feststeht, die 29 Jahre alte Dienstmagd Wuersmannsdobler und ihre 2 Kinder sowie ein Kind einer anderen Familie den Tod in den Flammen. Die vier Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Die Magd hatte versucht, ihre Kinder, von denen eines 14 Tage und das andere ein Jahr alt war, zu retten. Vorübergehend gefährdete das Feuer die ganze Ortschaft und nur dem günstigen Wind war es zu danken, daß der Brand nicht auf die Nachbargebäude übergriff.

Zwei Atlantik-Mädels

Roman von Else Meerstedt

Copyright by: Carl Duncker-Verlag, Berlin W. 62

28 (Nachdruck verboten)

Der heiligen Cäcilia blieb beinahe die Luft weg vor Entrüstung über den gnädigen Herrn Poldi, dem doch eigentlich die Schuld zufiel, daß seine eigene Verwandtschaft neben Löwen öffentlich auftreten mußte, um mittags ein Backhühnchen auf dem Teller zu haben. Denn Löwen gehörten neben der Komtesse Hela und dem jungen, gnädigen Herrn Leopold auch mit zu den Attraktionen dieses Zirkus Diabelli. Mit aufgesperrten Rachen scharten sie sich um einen, der einen ähnlichen Maskeradenanzug trug wie der Herr Leopold.

„Das zeige ich dem Poldi," keuchte Cäcilia mit halb von Tränen, halb von Entrüstung erstickter Stimme, „und ich bringe es ihm so, wie es ist, mit dem Käsegeruch und ohne silbernes Tablett —"

„Wenn der gnädige Herr Poldi —" Stenzler korrigierte sehr nachdrücklich — „Sie daraufhin nicht hinauswirft —"

„Ich bin nicht so leicht zu werfen, Stenzler —" Und Cäcilia Hupereit stemmt die Hände in die Hüften —.

„Möglicherweise", sagt Stenzler diplomatisch, „aber es ist durchaus nicht angebracht, sich in die Angelegenheiten des gnädigen Herrn zu drängen, selbst angenommen, wenn es hier etwas zu korrigieren gäbe —"

„Was heißt drängen, Stenzler?! Die Zeitung hat sich gedrängt, und zwar sehr deutlich, —. Wenn das nicht ein Hinweis vom Himmel ist —"

„Ob nun der Himmel seine Hinweise gerade in einem Käsepapier gibt —" Stenzler zuckt die Achseln — „der gnädige Herr Poldi wird schon wissen, was er für richtig hält —:

„Ob aber nun das, was er für richtig hält, auch wirklich richtig ist, steht auf einem anderen Blatt. Und Sie, Stenzler, Sie haben doch schließlich auch Gerechtigkeitssinn —"

„Wenn ich darum gefragt werde, ja! Aber der gnädige Herr Poldi hat mich noch nicht gefragt —"

„Dummes Mannsvolk! Woher soll nun Herr Poldi wissen, in welcher Neuigkeit Sie mir den Käse heute ins Haus gebracht haben —. Ich gehe, und wenn der Herr Poldi mich vom Gugelhupf im Ofen wegjagt —"

Stenzler hob die Achseln. „Im Prinzip bin ich ja auch Ihrer Ansicht, Hupereit. Ich meine, was die unwürdige Stellung der gnädigen Komtesse und des jungen Herrn anbelangt —"

„Na also, ich gehe —"

Cäcilia Hupereit klopfte an die Tür der Bibliothek und ging auf das „Herein" Herrn Poldis mit der Zeitschrift schnurstracks auf die Kaminecke zu, wo Herr Poldi saß.

„Na nu, so sporenklirrend —?"

Wortlos schob ihm Cäcilia Hupereit das Blatt hin. Verschiedenes würgte sie. Mitleid mit den Kindern Frau Helenens. Eine Stinkwut auf die Revolutions-Sepherl. Und ein gerechter Zorn auf Herrn Poldi —.

Herr Poldi schaute auch sofort auf die Stelle des Blattes, die Cäcilia meinte —. Einen Augenblick, dann legte er das Blatt beiseite —. Es ist gut, Cäcilia —"

„Na, Stenzler, haben Sie mich hinausfliegen sehen —? Ich will Ihnen aber mal sagen, was ich gesehen habe — durchs Schlüsselloch —"

„Durchs Schlüsselloch, Hupereit?"

„Jawohl, Stenzler, durchs Schlüsselloch, in solch einem Falle schrecke ich selbst davor nicht zurück. Der gnädige Herr hat das Blatt schnell zur Seite gelegt, als er gesehen hatte, was er sehen sollte. Aber er hats ebenso schnell wieder aufgenommen, als ich draußen war. Und hat es sich eingehend angeschaut. Wenn mich nicht alles täuscht, hat er sogar ein freundliches Gesicht dazu gemacht —"

„Da dürften Sie sich aber entschieden getäuscht haben, Hupereit —"

„So —? Na, ich kann Ihnen nur sagen, daß er das Blatt mitsamt dem Käsegeruch in seinen Schreibtisch gelegt hat!"

Und in der Tat, Cäcilia Hupereit hatte recht gesehen. Nachdem Poldi von Kronegg das Blatt eine ganze Weile mit gemischten Gefühlen angeschaut hatte, verschloß er es. Wäre die Hela, der Eigensinn, nicht so hübsch gewesen, würden Herrn Poldis Gefühle durchaus nicht gemischt, sondern ganz einheitlich gewesen sein: Ablehnung auf der ganzen Linie —. Aber so — Donnerwetter, mußte sich das Mädel herausgemacht haben —!"

Hätte die heilige Cäcilia länger durch das Schlüsselloch geschaut, würde sie Gelegenheit gehabt haben festzustellen, daß Herr Poldi nach einiger Zeit das Blatt noch einmal hervorholte und nun auch, ein bißchen nachdenklich, den jungen gnädigen Herrn musterte. Schneid hatten die beiden Geschwister eigentlich gehabt. Der ging natürlich von der Hela aus. Sie hatte die Initiative gehabt. Der Leopold hatte immer etwas nach der passiven Seite hingeneigt. Aber herumgekriegt hatte sie den Jungen doch offenbar auch u. auf d. Füße gestellt. Schade um die beiden. Schade aber schließlich auch um sie, wenn das Mädel in einem Adelsstift zwischen Strickbeuteln, Riechfläschchen und Hörrohren gelandet wäre und der Leopold als Verwalter auf irgendeinem Gut, wo er sich dreckige Hände machen mußte. Schade überhaupt um den ganzen Adel, der so elendiglich ersoffen war. Und darum mußte man zusammenhalten, so gut es ging; und seine Tür für die offenhalten, die nicht mit einem Schloß an der Donau abgeschlossen hatten, für die alten, kaltgestellten Hofräte, die einst so nett, so wienerisch-geistvoll über die anderen gewitzelt hatten, und nun über sich selbst witzelten, für die Kameraden von ehemals, hoch zu Roß, die hatten absteigen müssen, ohne daß ihnen einer den Steigbügel gehalten hatte.

Da fiel das illustrierte Blatt raschelnd herunter — Poldi von Kronegg stutzte — und die da unten, die hatte er fallen lassen. Das Blatt hatte beredt gesprochen, als er in seinen Erinnerungen beinahe jemand zu nennen vergessen hätte. Aber nach dieser Richtung hin hatte er nun einmal verfügt. Ein bißchen voreilig, wie er jetzt geneigt war zuzugeben. Die Hela ritt scharf, das wußte er, das sah er auch hier, die ließ sich nun nicht mehr in die Zügel fallen, sonst — hier in dem alten Schloß an der Donau wäre schon Platz für ein junges Blut gewesen — alte Bediente, freilich untadelig und in Tüchtigkeit und Anhänglichkeit erprobt, war eben alte-alte Möbel, alte Herrschaften an Wänden und auf Kommoden — bis auf seinen Schreibtisch. Was hier stand, war zwar ein bißchen leichtsinnig, hatte dafür aber auch keinen Schimmel angesetzt. Es sollte aber auch keinen ansetzen. Es flog auf und davon — wie die Sepherl. Warum sollte ers leugnen. Fahrende Leute haben eben kein Sitzfleisch —.

„Stenzler, kräftig einheizen!" sagte am Abend der gnädige Herr Poldi.

„So, so," meinte Cäcilia Hupereit, „und das mitten im Mai, Herr Poldi hat wohl durch das Käseblatt ein bißchen Zug gekriegt —" Aber die mütterliche Seite Cäcilias beschloß, ihrem gnädigen Herrn Poldi in diesem Zustand nichts nachzutragen und ihm den Kaiserschmarren extra locker zu backen. Man konnte doch nicht wissen, ob er nicht noch auf irgendeine Art Vernunft annahm.

— — — — — — — — — — — — —

Es war am letzten Tage des August. Bis Ende September wollte der Zirkus Diabelli in Hamburg bleiben und dann wieder nach Berlin übersiedeln. Und doch gab es für drei Lieblinge des Publikums an diesem Tage eine Abschiedsvorstellung. Hela, Mary und Leopold verabschiedeten sich schon einen Monat früher von den Hamburgern, weil sie im September pausieren wollten. Sie konnten sich das leisten.

Und an diesem letzten Abend, dem eine Reise in die Schweiz zu dreien folgen sollte, geschah es, daß Leopold mit dem Pferd stürzte. Er brach nicht den Schädel und auch nicht das Genick. Er erlitt auch keine inneren Verletzungen.

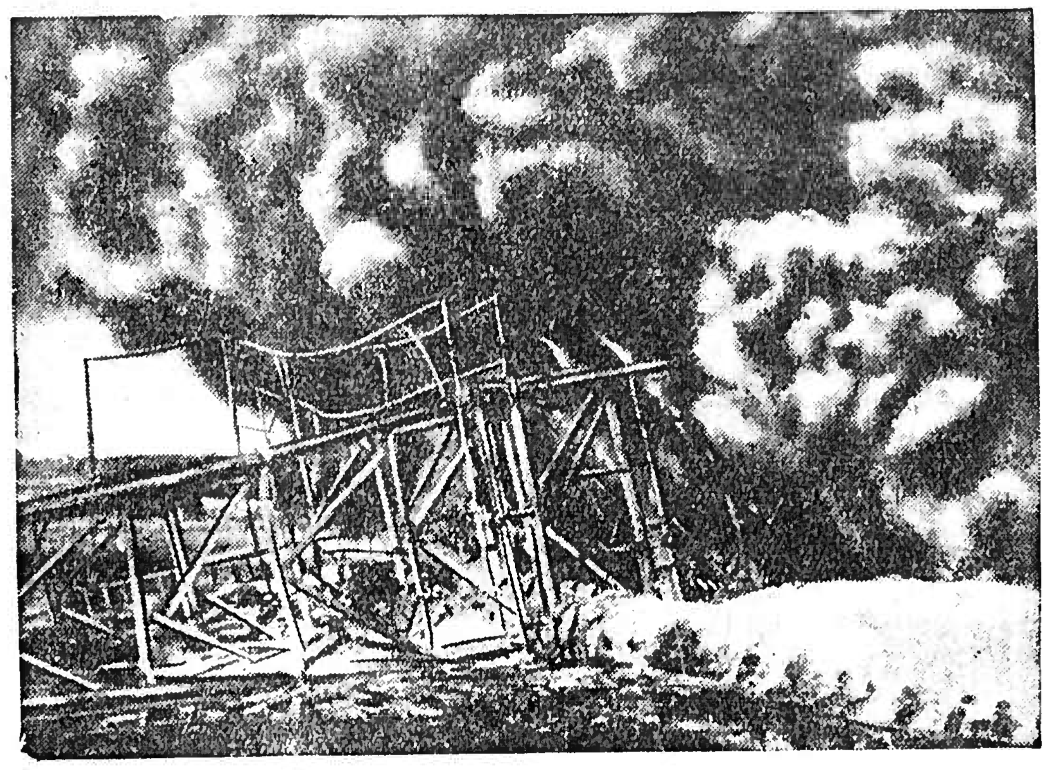
Aber am anderen Tage stand in den Zeitungen zu lesen:

„Eines der beliebtesten Mitglieder des Zirkus Diabelli hatte am gestrigen Abend das Mißgeschick, sich während der Vorstellung bei einem Sturz mit dem Pferde, den Fuß zu brechen. Wie uns von ärztlicher Seite gesagt wurde, ist mit einer baldigen Besserung zu rechnen. Es ist nur bedauerlich, daß der Künstler, der eine vierwöchentliche Erholungspause in der Schweiz verbringen wollte, nun wahrscheinlich diese Zeit zur Heilung seines Fußes gebrauchen wird."

(Fortsetzung folgt.)

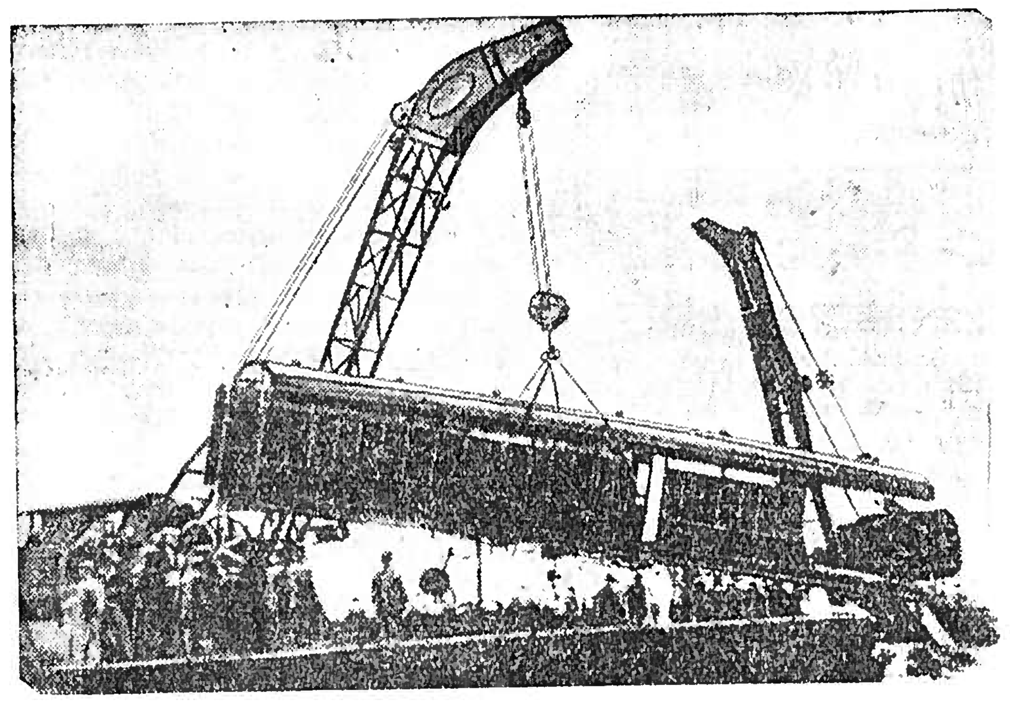
„Gesunde Frauen durch Leibesübungen".
unter diesem Leitwort steht die Frauensportwoche, die vom 7. bis 13. Oktober durchgeführt wird und für die diese Werbenadel geschaffen wurde.

Frauen werben für den Sport.
Unter dem Leitwort „Gesunde Frauen durch Leibesübungen" veranstaltet der Frauenausschuß des Reichsbundes für Leibesübungen vom 7. bis 13. Oktober eine Werbewoche, zu der wir hier ein hübsches Bild geben: Schöne deutsche Frauen beim Speerwerfen.

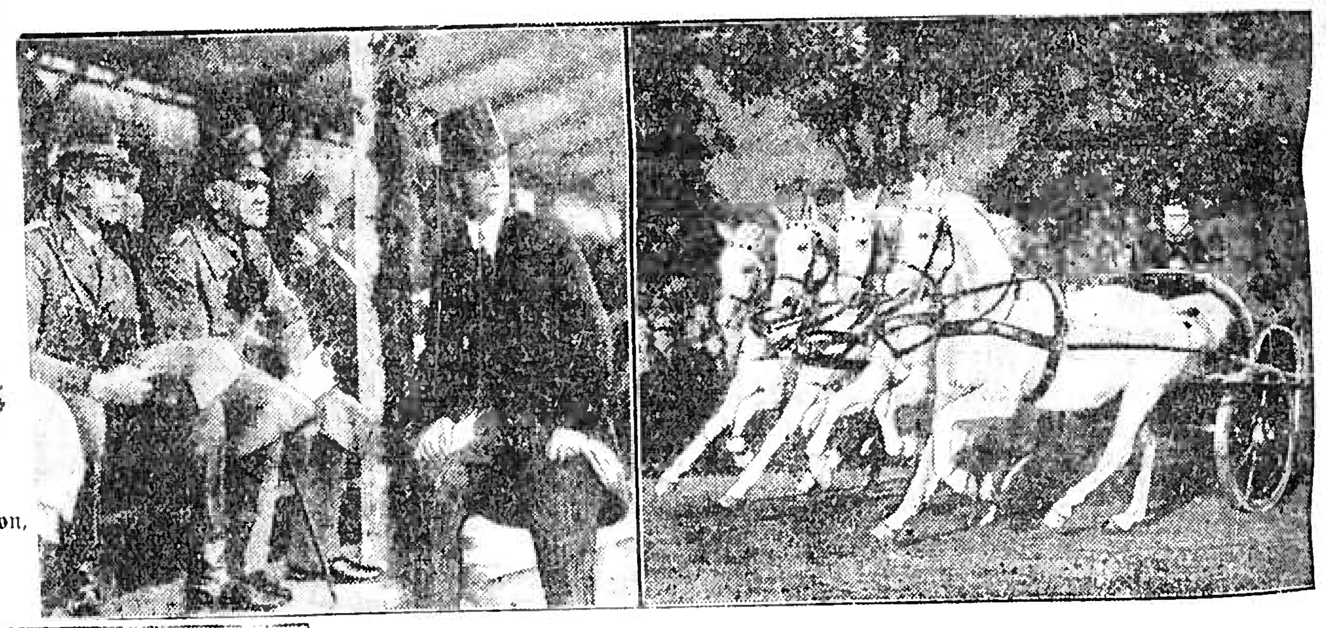


Der Erdölbrand bei Nienhagen.
Blick auf die brennende Erdölquelle auf der Bohrung „Nienhagen 22"; im Vordergrund der 40 Meter hohe eiserne Turm, der durch die Hitze zusammengestürzt ist.

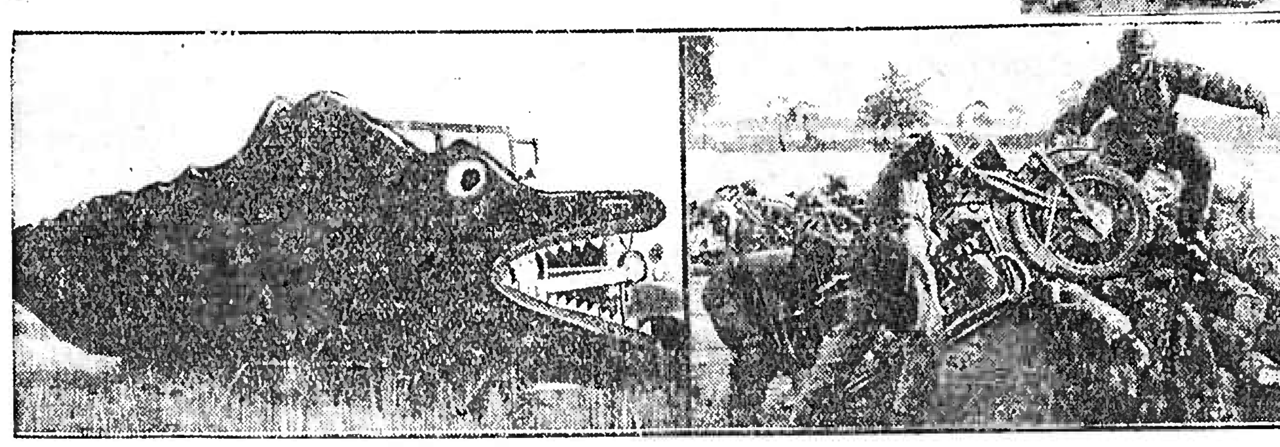
Vom Reitturnier in Insterburg.
Unser Schnappschuß vom Reitturnier in Insterburg berichtet von der Siegerehrung: (von links) Oberleutnant Dzols-Lettland — unbekannt — unbek. — Oberleutnant Brandt — Arel Holst — Rittmeister Momm — Hauptmann Weilinn — Oberleutnant Schlickum.



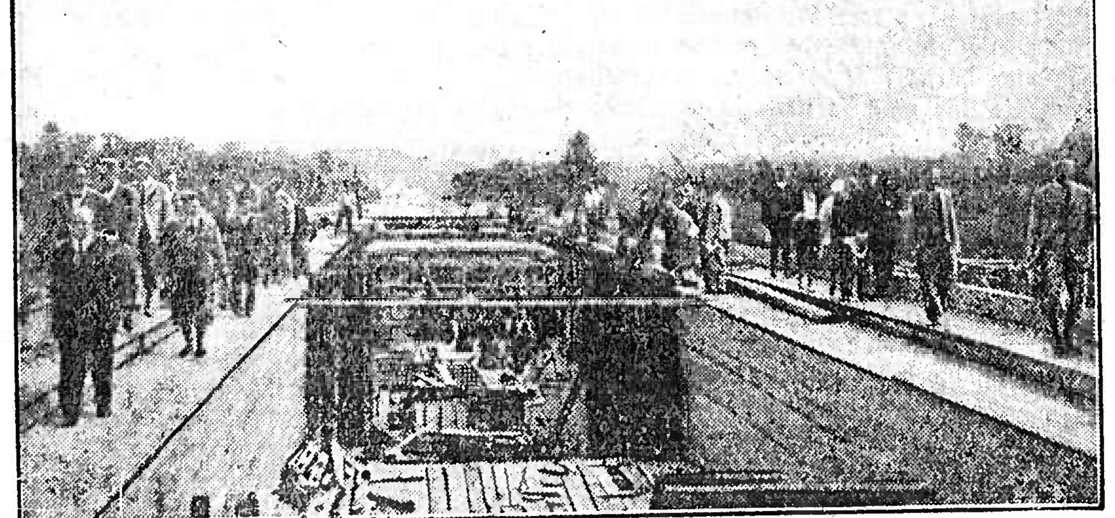
Am Schauplatz der Eisenbahnkatastrophe in England.
Dieses Bild von dem schweren Eisenbahnunglück bei Liverpool, nah der Stadt Warrington, berichtet von den Aufräumungsarbeiten.



Reichswehrminister von Blomberg bei der Celler Hengstparade.
Im Landgestüt Celle fand die alljährliche große Hengstparade statt, der auch Reichswehrminister von Blomberg und der Chef des Stabes, Lutze, beiwohnten. Unsere beiden Bilder von der Veranstaltung zeigen: (links) Chef des Stabes, Lutze, Reichswehrminister v. Blomberg und Landstallmeister Korndorf, der Leiter des Landgestüts Celle, verfolgen gespannt die Vorführungen — (rechts) zu den Hauptschaunummern der Parade gehört das Römische Wagenrennen, aus dem wir hier ein Schimmelgespann zeigen.



Spiel und Sport bei unserer Reichswehr.
Das Kraftfahrlehrkommando Zossen veranstaltete am Erntedanktag ein Sport- und Spielfest, bei dem auch diese beiden Vorführungen gezeigt wurden: (links) ein Ungeheuer saust durch die Gegend — (rechts) ein Moment aus dem Hürdenrennen für Motorräder.



Straßenbau in Deutschland und in Mandschukuo.
Die Arbeiten an der Reichsautobahn München—Landesgrenze und der neuen Alpen-Querbahn schreiten rasch vorwärts. In diesen Tagen wurde Pressevertretern Gelegenheit gegeben, den Stand der Bauarbeiten zu besichtigen. Auf dem Bilde sieht man Arbeiten an Betonverschalungen und dem Eisengeflecht, das für die Betonierungen Verwendung findet.

Die Regierung des unter japanischer Befürwortung geschaffenen neuen Mandschukuo-Staates hat auch die Wichtigkeit eines guten Straßennetzes erkannt und baut die Wege des Landes aus. Hier sehen wir Kulis bei den Bauarbeiten an einer neuen Fahrstraße unweit der Hauptstadt Hsingking unter Leitung von japanischen Straßenbau-Ingenieuren.

Aus dem Breisgau und Umgebung

* **Emmendingen,** 3. Okt. Assistenzarzt Herr Dr. Josef **Heid** an der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt wurde zum Medizinalrat ernannt und als Bezirksarzt nach Villingen versetzt.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen unter Anerkennung des nationalen Opfersinns wurde Herr Pflegeinspektor Wilhelm **Häußler** an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen Herr Oberpfleger Andreas **Weiland** an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

* **Emmendingen,** 3. Okt. Einen Witterungsumschlag brachte ein gestern Abend in der 9. Stunde über unsere Gegend sich entladendes Gewitter mit ausgiebigem Regen. Auch am heutigen Tag hält noch leichter Regen an. Hoffentlich kehrt die schöne Witterung der letzten Zeit wieder zurück.

* **Emmendingen,** 3. Okt. Verschiedene Einwohner in der Garten- und Mundingerstraße melden uns die Wahrnehmung leichten Erdbebens am heutigen Morgen. Eine weitere Nachricht darüber mit Angabe genauer Zeit liegt aus **Malterdingen** (siehe daselbst) vor.

Die Ehrenkreuze für die Teilnahme am Weltkrieg (bekanntlich 3 Ausführungen) sind im Schaufenster der Firma Schachenmeier (Zigarrengeschäft) ausgestellt. Betreffs die dazu erforderliche Ordensspange siehe das Inserat.

)(**Teningen,** 2. Okt. Lt. Gemeinderatsbericht vom 28. September wurden die Arbeiten zum Pumphaus der Wasserleitung geprüft und an die verschiedenen Unternehmer unter Berücksichtigung der billigsten Angebote vergeben. Den Anträgen auf pachtweise Abtretung von Kleingärten beim Kieshausen wird zugestimmt; ferner wird von einem Schreiben des Arbeitsamts über die Ablehnung eines Zuschusses zum Bau der Wasserleitung Kenntnis genommen, ebenso von einem solchen des Wasser- und Straßenbauamtes über die Wasserverhältnisse des Mühlbaches und der Dorfbäche. Verschiedene Unterstützungsanträge werden begutachtet. Weiter wird die Durchführung einer Straße hinter der Zigarettenfabrik Tscheulin unter Aufschließung der Straße bei Schlossermeister Litti auf die Mühlestraße beschlossen. Das anstoßende Gelände wird unentgeltlich an kinderreiche Familen als Bauplätze vergeben.

() **Nimburg a. K.,** 2. Okt. Das Ernte- und Dankfest wurde auch in unserem Orte der Würde des Tages gefeiert. Zum gemeinsamen Kirchgang fanden sich die Formationen und Vereine am Schulhaus zusammen und unter Vorantritt der Musik zog der ansehnliche Zug dem Gotteshause entgegen. In seiner Predigt feierte Herr Pfarrer **Ehrle** das Ernte- und Dankfest, während der Kirchenchor die Feier durch Gesangsvorträge verschönte. An dem Festzug in Emmendingen nahm die Musik sowie die NS-Bauernschaft mit einer Wagengruppe teil, die mit einem 3. Preise gewertet wurde. Am Abend fand dann in den hiesigen Gasthäusern Erntetanz statt, wobei sich Jung und Alt einfand und bei Neuem Wein unter den Klängen der Musik bis spät gegen Mitternacht sich bei fröhlichem Tanze erfreuten.

:=: **Nimburg a. K.,** 3. Okt. Heute kann in voller Rüstigkeit Frau **Luise Hartung** Witwe ihren 80. Geburtstag feiern. Ueber ein Menschenalter, 39 Jahre, hat die Jubilarin die Postagentur in unserem Orte innegehabt und während ihrer Dienstzeit sich das volle Vertrauen ihrer vorgesetzten Behörde erworben. Frau Hartung, die heute zu den ältesten unserer Bürgerinnen zählt, hat sich dadurch auch einen großen Bekanntenkreis in nah und fern geschaffen. Gleichzeitig hat sich die Jubilarin durch ihre Wohltätigkeit in unserem Orte den Dank vieler Mitbürger gesichert. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch viele Jahre in Glück und Gesundheit im Kreise ihrer Angehörigen.

:: **Malterdingen,** 3. Okt. Heute früh, etwa um 4.45 Uhr, wurde hier ein kurzer Erdstoß verspürt, durch welchen die Einwohner zum Teil aus dem Schlaf geweckt wurden. Der Stoß war von einem dumpfen Geräusch begleitet, ähnlich einem aus weiter Ferne gehörten Kanonenschuß. Etwa um 5.40 Uhr erfolgte ein zweiter Stoß, welcher jedoch bedeutend schwächer war. Die Stöße erreichten nicht die Stärke des vor einigen Wochen erfolgten Bebens.

Auto-Unfall

Personenkraftwagen bei Karlsbad von einem Personenzug überfahren. — Drei Tote, eine Schwerverletzte.

DNB. **Karlsbad,** 1. Okt. Am Montag vormittag stieß an der Kreuzung mit der Staatsstraße Karlsbad-Schlackenwerth ein Personenzug aus Karlsbad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Bahnwärter hatte, wie er bei seiner Vernehmung aussagte, die Schranke geöffnet, um den Kraftwagen noch durchzulassen. Der Wagen blieb jedoch auf den Schienen stehen und wurde von dem Personenzug 200 m mitgeschleift. Von den vier Insassen waren zwei auf der Stelle tot. Eine Insassin starb während der Beförderung ins Krankenhaus, eine weitere liegt im Sterben.

Förderung der Landwirtschaft in Freiburg i. Br.

Die außerordentlich bedeutsame Rundfunkrede, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré am Montag über das Thema „Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik" hielt, erbrachte unter Verwendung eines reichlichen Zahlenmaterials den schlagenden Beweis vom Erfolg der riesenhaften Hilfsaktion, die der nationalsozialistische Staat für das Bauerntum unternommen hat. Der „völlige Neubau von Grund auf" ist dank der dauernden tatkräftigen Förderung der Landwirtschaft durch den Nationalsozialismus in einem solchen Maß gelungen, daß die von unserm großen Führer gestellte Aufgabe „die Rettung des deutschen Bauern" herbeizuführen, jetzt schon in ihren Grundzügen als gelöst betrachtet werden darf. — Das Bemühen, die deutsche Landwirtschaft und den so ausschlaggebend wichtigen Nährstand mit allen Mitteln zu unterstützen, hat überall längst dankbare Anerkennung gefunden: auch beim Städter, der nun erst gelernt hat, Achtung vor dem wahren Wert und auch vor der Würde des Bauerntums zu empfinden. Der Umschwung, der sich in dieser Bewertung vollzogen hat, zeigt sich bei vielerlei Anlässen, nicht nur bei den großen Erntedankfesten, die jetzt auch der Städter mit aufrichtiger Herzlichkeit und Begeisterung mitfeiert. So wird z. B. in Freiburg im Breisgau die Nachricht von einer wesentlichen Erweiterung der üblichen **„Landwirtschaftlichen Herbstwoche"** (die wieder im Oktober hier stattfindet) nun auch jene Bevölkerungskreise interessieren und zu einem Besuch veranlassen, die früher dieser Einrichtung nur wenig Beachtung schenkten.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß die gewohnte Veranstaltung nun endlich in einem Umfang und in einer Reichhaltigkeit durchgeführt wird, wie sie der Stadt Freiburg als Zentrale für die Landwirtschaft der ganzen weiten Umgebung zukommt. Vom 17. bis zum 21. Oktober dauert diese „Landwirtschaftliche Herbstwoche", die auf dem Platz der ehemaligen Artilleriekaserne (Elsässerstraße) in Form von Märkten und Ausstellungen veranstaltet wird.

Außer dem mit einer Prämiierung verbundenen Pferdemarkt und der Verbands-Zuchtviehschau mit Zuchtviehversteigerung sowie dem Zuchtschweinemarkt wird in diesem Jahre als Neuerung auch eine (ebenfalls mit Prämiierung verbundene) Schafschau eingeführt, da ja die Schafzucht hinsichtlich der so wichtigen Wollerzeugung nun einer besonderen Beachtung und Förderung wert geworden ist. Wie in früheren Jahren wird diese Herbstwoche auch wieder eine Kleintierausstellung und einen Kleintiermarkt bringen (Kaninchen, Geflügel, Tauben) und überdies eine sehenswerte Pelzschau.

Dazu kommt dann noch eine großaufgezogene Ausstellung erlesenen Deutschen Tafelobstes, genauer gesagt: ein Obstmarkt, der in besonders sinnfälliger Form den Segen der heimatlichen, so überaus fruchtbaren Erde bekunden soll. Die Veranstaltung läßt also an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Jetzt schon darf angenommen werden, daß sie auch sehr zahlreiche Besucher von auswärts anlocken wird. (Diese können dann auch die Freiburger Herbstmesse besuchen, die vom 13.—22. Oktober auf der Festwiese an der Schwarzwaldstraße abgehalten wird.)

Ueber nähere Einzelheiten der „Landwirtschaftlichen Herbstwoche" berichten wir noch; vorläufig sei nur noch einmal mit Genugtuung vermerkt, daß sie in diesem Jahr zu einer Veranstaltung großen Stils ausgebaut wird. Es ist zu hoffen, daß Freiburg, das sich ja die Pflege der Landwirtschaft sehr angelegen sein läßt, auch künftig seine Herbstwoche in dieser erweiterten Form beibehält.

Filmschau

Zentral-Theater Emmendingen. Dem Hauptschlager im neuen Wochenprogramm **„Revolte im Zoo"** geht ein ganz besonderer Ruf voraus. Der Titel sagt schon, daß es sich um einen Tierfilm handelt. Dieser Film ist nicht eigentlich das, was man unter einem Sensationsfilm versteht, denn in der Hauptsache durchzieht den Film eine sehr schöne poetische Liebeshandlung. Loretta Young, dieser bildhübsche und junge Star, spielt mit Gene Raymond, ebenfalls einem sehr beliebten jugendlichen Darsteller, die Hauptrolle. Durch eine Verkettung unglücklicher Umstände kommt es im Zoo zu einem Ausbruch wilder Tiere, die alle im Raubtierhaus miteinander kämpfen, während mitten unter ihnen ein kleines Kind eingeschlossen ist. Dieser Teil des Films ist von atemberaubender Spannung und mit einer unerhörten Geschicklichkeit photographiert und zusammengestellt. — Ein reich ausgestattetes Beiprogramm läßt den Besuch des Kinos zu einem äußerst genußreichen werden.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

Kreisparole Emmendingen.

„Kraft durch Freude".

Wir fahren „Rund um den Kaiserstuhl"!

Wer fährt mit?

Abfahrt: Samstag, den 6. Oktober 1934, 14 Uhr vom Fritz Plattner-Haus aus mit Omnibussen über Eichstetten, Bötzingen, Ihringen, Breisach, Burkheim nach Oberrotweil. Daselbst 1. Vesper. Weiterfahrt nach Bischoffingen (Besichtigung der Kellereien der Winzergenossenschaft Bischoffingen). Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz unter Mitwirkung einer Emmendinger Kapelle. 2. Vesper.

Rückfahrt über Sasbach, Endingen.

Fahrpreis: 3.00 Mark einschließlich zweimal Vesper.

Alle DAF-Mitglieder, sowie deren Angehörige sind herzlich willkommen.

Anmeldung bis Freitag, 5. Oktober, abends 1/27 Uhr beim Kreisamt der NSG „Kraft durch Freude" Emmendingen, Fritz Plattner-Haus, Fernruf 692.

Heil Hitler!
gez. H. Müller, Kreiswart.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Donnerstag, 4. Oktober. 1. Donnerstag-Miete (A): **„La Traviata (Violetta)**, Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. (0.90—4.50 RM.) Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Freitag, 5. Oktober. 9. Außer Miete — Zum 14. Male! **„Krach um Jolanthe" (Metzelsuppe)**, Bauernkomödie in drei Akten von August Hinrichs. (0.80—4.00 RM.) Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Montag, 8. Oktober 12. Außer-Miete. **„Eine Nacht in Venedig"**, Operette in drei Akten von Johann Strauß. (0.90—4.50 RM.) Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr.

Samstag, 6. Oktober. 1. Samstag-Miete (A): **„Die Räuber"**. Ein Schauspiel in fünf Akten von Friedrich von Schiller. (0.80—4.00 RM.) Anfang 19.15 Uhr. Ende ungefähr 23 Uhr.

Sonntag, 7. Oktober. 10. Außer-Miete. — Zum 15. Male! **„Krach um Jolanthe (Metzelsuppe)**, Bauernkomödie in 3 Akten von Aug. Hinrichs. Anfang 15 Uhr. Ende 17.30 Uhr. (0.60—3.00 RM.)
11. Außer-Miete. — In neuer Inszenierung! „Mona Lisa", Oper in zwei Akten von Max Schillings. (0.90—4.50 RM.) Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Freiburger Stadtanzeiger

Mittwoch, 3. Oktober.

Stadttheater. 20—23 Uhr: „Das lebenslängliche Kind".
Festhalle. 20.15 Uhr: Großkundgebung und Eröffnungsfeier der Winterarbeit.
Opelhaus. Opel-Sonderschau vom 1.—7. Oktober.
Casino-Lichtspiele. „Frasquita".
Central-Lichtspiele. „Rund um eine Million".
Friedrichsbau-Lichtspiele. Charleys Tante".
Harmonie-Lichtspiele. Die Töchter Ihrer Exzellenz.
Union-Theater. Im Zeichen des Kreuzes.
Volksbibliothek u. Volkslesehalle (Münsterplatz 25). Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr. Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr. Sonntags 11—16 Uhr.
Botanischer Garten (Schänzlestr. 9). Täglich geöffnet 8—12 und 14—19 Uhr.

Katholischer Gottesdienst.
Heute Mittwoch, abends 8 Uhr: Kirchliche Versammlung für Frauen und Jungfrauen.

Wettervoraussage. Tagsüber warm, vorübergehend etwas stärker bewölkt, jedoch vorwiegend trocken.

Rundfunk

Donnerstag, 4. Oktober:
6.00 Bauernfunk.
6.15 Gymnastik I (A. Glucker).
6.30 Gymnastik II (Georg Gebhardt)
6.45 Zeitangabe, Frühmeldungen.
6.50 Wetterbericht.
6.55 Morgenspruch — Choral.
7.00 Frühkonzert.
8.30 Gymnastik (A. Glucker).
9.00 Nur Kassel: Werbekonzert.
9.15 Nur Kassel: Eigene Sendung.
10.00 Nachrichten.
10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus.
11.00 Werbekonzert.
11.30 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
11.45 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I
13.00 Zeitangabe, Saardienst. Anschließend: Nachrichten.
13.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk.
13.15 Mittagskonzert II.
14.15 Zeitangabe, Nachrichten.
14.30 Wirtschaftsbericht.
14.45 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
14.55 Gießener Wetterbericht. — Wetterbericht für das Eifel- und Moselgebiet.
15.00 Nur Kassel: Nachrichten.
15.15 Kinderstunde „Der Streit der Musikinstrumente".
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Spanischer Sprachunterricht.
18.15 Frohes Leben
1. Fröhliche Pfalz. 2. Lustige Bergfibel.
18.45 Unterhaltungskonzert.
19.00 Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe.
19.45 Tagesspiegel.
20.00 Zeitangabe, Nachrichten und Mitteilungen aus dem kulturellen Leben.
20.10 Saar-Umschau.
20.30 Konzert.
21.20 Unser lieber Reiseonkel. Eine Hörfolge.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
22.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht.
22.20 Worüber man in Amerika spricht.
22.30 Kammermusik.
23.00 Tanzfunk.
24.00 Nachtmusik.

Freitag, 5. Oktober:
6.00 Bauernfunk.
6.15 Gymnastik I (A. Glucker).
6.30 Gymnastik II (Georg Gebhardt)
6.45 Zeitangabe, Frühmeldungen.
6.50 Wetterbericht.
6.55 Morgenspruch — Choral.
7.00 Frühkonzert.
8.30 Gymnastik (A. Glucker).
9.00 Nur Freiburg: Werbekonzert.
9.15 Nur Freiburg:
1. „Herbsten im Markgräfler Land".
2. Johann Pieter Sweelinck und Joh Kaspar Ferdinand Fischer.
10.00 Nachrichten.
10.15 Schulfunk: Volksliedersingen.
10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus.
11.00 Werbekonzert.
11.30 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
11.45 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I.
13.00 Zeitangabe, Saardienst. Anschließend: Nachrichten.
13.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk
13.15 Mittagskonzert II.
14.15 Zeitangabe, Nachrichten.
14.30 Wirtschaftsbericht.
14.45 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
14.55 Gießener Wetterbericht. — Wetterbericht für das Eifel- und Moselgebiet.
15.00 Nur Kaiserslautern: Nachrichten.
15.15 Für die Frau
Die neuen deutschen Modestoffe.
15.35 Kinder-Unarten, Eltern-Irrtümer.
5. Willkommene u. unerwünschte Miterzieher
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Jugendfunk. Taucher ahoi!
18.15 Deutsche Gespräche.
Von der Fröhlichkeit deutschen Schaffens.
18.35 Kleine Beobachtungen auf einer großen Straße.
18.45 Volksmusik.
19.00 Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe.
19.45 Politischer Kurzbericht.
20.00 Zeitangabe, Nachrichten.
20.15 Stunde der Nation.
„Erde". Eine Komödie.
21.00 Schöne Volksmusik.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
22.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht.
22.30 Lied.
23.00 Deutscher Wald, deutsches Feld, deutscher Strom.
24.00 Nachtkonzert.
1.00 Nachtmusik.

Samstag, 6. Oktober:
6.00 Bauernfunk.
6.15 Gymnastik I (A. Glucker).
6.30 Gymnastik II (Georg Gebhardt)
6.45 Zeitangabe, Frühmeldungen.
6.50 Wetterbericht.
6.55 Morgenspruch — Choral.
7.00 Frühkonzert.
8.30 Gymnastik (A. Glucker).
10.00 Nachrichten.
11.00 Werbekonzert.
11.30 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
11.45 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I.
13.00 Zeitangabe, Saardienst. Anschließend: Nachrichten.
13.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk.
9.00 Nur Trier: Werbekonzert.
9.15 Nur Trier: „Von Liebe und Wein".
13.15 Mittagskonzert II
14.15 Zeitangabe, Nachrichten.
14.30 Quer durch die Wirtschaft.
14.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
14.55 Gießener Wetterbericht. — Wetterbericht für das Eifel- und Moselgebiet.
15.00 Jugend-Stunde
1. Die vier Fahrtenbrüder singen fröhliche Weisen.
2. Frankfurter Gebabbel.
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Stimme der Grenze.
18.30 Stegreifsendung.
18.45 Blasmusik.
19.45 Tagesspiegel.
20.00 Zeitangabe, Nachrichten.
20.05 Saarländische Umschau.
20.15 Lustiger Abend.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
22.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk. Wetter- und Sportbericht.
22.30 Fortsetzung des Lustigen Abends.
24.00 Nachtmusik.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen. — Für die Anzeigen verantwortlich: G. Müller, Emmendingen. DA. VIII 1934 4015

Den besten Kauf macht man in Ruhe zu Hause ...

Es gibt nur eine wichtige Käuferregel und die heißt: Vergleichen, vergleichen, vergleichen! Schön und gut! — Wenn Sie den lieben, langen Tag nichts zu tun hätten, dann könnten Sie, um ein Stück Seife zu kaufen, zwanzig Geschäfte durchlaufen, mit vielen Fragen die armen Verkäufer plagen und sich so mühsam die Warenkenntnisse zusammenklauben, die notwendig sind, wenn man wirklich gut und preiswert kaufen will.

Aber Sie haben zu tun; Sie haben sogar viel zu tun; denn Sie wollen den anstürmenden Aufgaben des täglichen Lebens gerecht werden. Wie gut, daß es da noch eine bessere und weniger zeitraubende Möglichkeit gibt, sich täglich eine gründliche Kenntnis des gesamten Warenmarktes zu holen: Den Anzeigenteil der Zeitung.

Da finden Sie alle Artikel, die in die engere Wahl zu stellen sich lohnt. Da wird Ihnen in treffenden Worten und anschaulichen Bildern geschildert, welche besonderen Eigenschaften dieser Artikel, was für Vorzüge jene Ware hat. Anzeigen sind gute Wegweiser durch das Labyrinth des modernen Marktes; sie sind nicht nur erfolgreiche Werber für den Verkauf, sondern auch tatkräftige Helfer für den günstigsten Einkauf:

Anzeigen helfen Ihnen kaufen; sie helfen dem Werbungtreibenden verkaufen!

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen

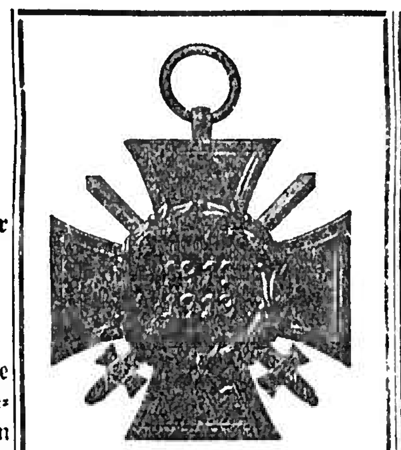
Donnerstag, 4. Oktober 1934, abends 5½ Uhr

Antreten

sämtlicher Führer und Wehrleute mit Musikkapelle vor dem Rathaus. Die nicht marschfähigen Angehörigen der Reserveabteilung wollen sich direkt in die Blumensäle begeben.

Anzug: Paradeanzug (Rock, Helm, umgeschnallt, Ehrenzeichen).

Das Kommando:
122 Karl Gerber, 1. Kommandant



Zum Ehrenkreuz die Ordenspange
von C. Fuchs u. Sohn, Riegel
Bestellungen nimmt entgegen Zigarrenhaus Schachenmeier Emmendingen, Ad.-Hitlerplatz
(Feldspangen 3fach 95 Pfg.)

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Mittwoch, 3., Donnerstag, 4. Okt. 8.30 Uhr
Ein Sensationsfilm voll unerhörter Spannung „Revolte im Zoo"
Eine entzückende Liebesgeschichte — die erste Liebe zweier junger Menschen — ist die Haupthandlung dieses Films, der auch Tier- und Landschaftsaufnahmen von nie gesehener Schönheit zeigt.
In der Ufa-Tonwoche: **Das Staatsbegräbnis des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg.** 3519

Schöne, sonnige
5 Zimmer-wohnung
mit Mansarde sowie allem Zubehör auf 1. oder 15. Nov. zu vermieten.
Zu erfragen Karlfriedrichstr. 65 I

Freundl. möbliertes, heizbares
Zimmer
an besseren Herrn od. Dame zu vermieten. 3524
Zu erfr. in d. Geschäftsst. des Bl.

Auskunft vom Buchhändler oder durch Herder / Freiburg i. B.

Neu!

Probieren Sie **Dr. Oetker's Bauernfleiß-Puddingpulver**
aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität!
Vanille- u. Mandel-Geschmack · 1 Päckchen 8 Pfg.

Donnerstag früh eintreffend:
Cabliau
Cabliau filet
Schellfisch
frische
Bücklinge
ohne Gräten
Rudolf Ringwald Witwe
Emmendingen, Tel. 267

Gelegenheit! 2427
Ein Posten Gasherde
zu Ausnahmepreisen. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten
Conrad Lutz, Emmendingen

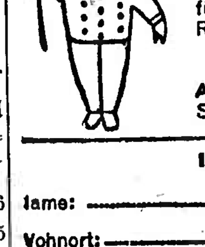
Er ist erschienen

und tritt am 7. Okt. in Kraft,
der beliebte und praktische bad. Blitz-Fahrplan, der in allen Buchhandlungen sowie bei unseren Agenten und in unserer Geschäftsstelle erhältlich ist und nur 40 Pfennig kostet.

Gesucht nach Lörrach tüchtiger
Herren-Friseur
auch etwas Kenntnisse i. Damenfach erforderl. Grundbedingung ehrlich u. selbständig. Arbeiten. Nicht unter 25 Jahren.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 3521 an d. Gesch. ds. Blattes

Jüngeres
Mädchen
für täglich einige Stunden in Haushalt sofort gesucht
Von wem sagt die Gesch. ds. Blattes.

WAS!! Sie sind Rundfunkhörer und kennen den SÜDFUNK nicht



Verlangen Sie sofort kostenl. Probenummer mit dem Programm für die nächste Woche
Kostenlose und beitragfreie
UNFALL-VERSICHERUNG
für Abonnenten und deren Ehegatten zu RM. 1000.—, also insgesamt **RM. 2000.—**
AUSSCHNEIDEN!
Als Drucksache an den Verlag SÜDFUNK Stuttgart, Tagblatt-Turmhaus, 7. St., senden!
Ich verlange kostenlose Probenummer
Name:
Wohnort:
Straße:

Schlank sein
heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolgr. Wirkung immer durch „**Reinin**" die einzigartigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Geräumige
Werkstatt
auch als Lagerraum geeignet, in guter Lage zu **vermieten.** 3526
Von wem sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Altpapier
(alte Zeitungen)
hauptsächlich für Tapezierarbeiten sowie auch als Einwickelpapier bestens geeignet
kann jederzeit abgeholt werden in der
Druck- und Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen
Karlfriedrichstraße 11, Tel. 303
bei Ztr.-Abnahme Verbilligung

Motorrad
DKW, steuerfrei billig zu verkaufen 3520
Aug. Vögtlin, Bahlingen
Friedensplatz

Haarausfall
Schuppen beseitigt Dr. Ertles echt.
Brennessel-Geist 1586
Mk. 1.50 Mk. 2.25
Hochprozentig!
Drogerie Kromer

Brillen von **Nosch**
Lieferant d. Krankenkassen
Freiburg i. Br. Bertholdstr. 6
Der Fachmann für Ihre Augengläser

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb. Einzelverkaufspreis pro Exemplar 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg, Kleinanzeigen 8 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Etwa vereinbarter Anzeigenrabatt fällt bei gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 231 — Emmendingen, Donnerstag, 4. Oktober 1934 — 69. Jahrgang

Der Terror der Separatisten gegen die Deutsche Front

NB. **Saarbrücken,** 2. Okt. Der Terror der Separatisten und Emigranten gegen die Deutsche Front, dessen Vorhandensein Barthou bekanntlich immer noch zu bestreiten versucht, nimmt täglich zu. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht Meldungen über Vergewaltigungen, Ueberfälle usw. an Angehörigen der Deutschen Front zu verzeichnen sind. So haben jüngst in Saarlouis zwei berüchtigte Raufbolde und Separatisten drei Erwerbslose, die der Deutschen Front angehören, vor ihrer Behausung überfallen und blutig geschlagen. Als die Polizei den einen von ihnen verhaften wollte, ergriffen sogar gänzlich Unbeteiligte zum Schutz des Raufboldes gegen die Polizei Partei. Der Ueberfall hatte seine Ursache in dem Umstand, daß die drei Ueberfallenen bis vor kurzem der antifaschistischen Front angehört haben und jetzt zur Deutschen Front übergegangen sind.

Ein anderer, viel erheblicherer Zwischenfall ereignete sich in Jägersfreude. Dort waren separatistische Flugblattverteiler bei Bergleuten, die gerade von der Schicht kamen, auf heftigen Widerspruch gestoßen. Sie machten sich daher über diese Bergleute her und versuchten sie niederzuschlagen. Als man ihnen zu Hilfe kam, ergriffen die Separatisten die Flucht, kehrten aber nach nicht langer Zeit mit einer Rotte von etwa 30 bis 40 Separatisten zurück, belästigten die Passanten auf der Straße und versuchten wiederum, kommunistische und separatistische Flugblätter zu verkaufen. Schließlich entstand ein Handgemenge, in dem einer von den Flugblattverteilern unter dem Ruf „Rot Front, Feuer!" einen Schuß abgab, der einen Zeitungsträger der Deutschen Front mit Namen Brandt an der linken Hand verletzte. In der nun folgenden Schlägerei wurden von Seiten der Kommunisten und Separatisten weitere zehn bis zwölf Schüsse abgegeben. Die Polizei konnte diesmal einen Teil der Wegelagerer verhaften. Der Hauptbeteiligte von ihnen ist ein im Reich angeblich wegen Sprengstoffanschlages gesuchter Emigrant mit Namen Ernst Wimperer. Die Verhafteten wurden dem Schnellrichter zugeführt. Die Angelegenheit schien aber wichtig genug, um die Verhandlung zu vertagen und an das ordentliche Gericht zu verweisen.

Das deutsche Volkseinkommen erstmalig wieder gestiegen

NDZ. **Berlin,** 2. Okt. Zum erstenmale nach vier Jahren läßt das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1933 wieder eine leichte Besserung erkennen. Nach der vorläufigen Berechnung des Statistischen Reichsamtes ist das Volkseinkommen im Jahre 1933 auf 46,4 Milliarden Mark zu veranschlagen. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich, wie das NDZ meldet, eine Zunahme von 1,1 Milliarden Mark. Bedeutet dies auch noch nicht viel im Vergleich zu der vorangegangenen jahrelangen Schrumpfung, so zeigt es doch an, daß auch in der Einkommengestaltung 1933 bereits der Umschwung eintrat und die Bewegung wieder aufwärts geht.

Das gesamte deutsche Volksvermögen wäre noch stärker gestiegen, wenn sich der Aufschwung bei allen Teilbeträgen schon geltend gemacht hätte. Das war aber nicht der Fall. Eine Besserung weisen die Einkünfte aus Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, sowie das Lohn- und Gehaltseinkommen auf. Der gegenwärtige Aufschwung zeichnet sich dadurch aus, daß das Preisniveau nur vereinzelt und sehr wenig steigt. Infolgedessen fällt der Auftrieb, der dem Unternehmergewinn früher von dieser Seite her zuteil wurde, fast ganz weg. Andererseits kann auch die Erhöhung des Lohn- und Gehaltsniveaus, die sich ganz im Gefolge der Preiserhöhung zwangsläufig ergab, heute unterbleiben. Auf welchen Betrag das Volkseinkommen 1934 anwachsen wird, läßt sich gegenwärtig noch nicht abschätzen, doch ist gegenüber 1932 mit Sicherheit eine beträchtliche Steigerung anzunehmen. Hierauf deutet namentlich die starke Erhöhung von Produktion und Umsatz hin. Das Arbeitseinkommen allein ist im ersten Halbjahr 1934 bereits um 1,6 Millarden Mk. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch für die übrigen Bestandteile des Volkseinkommens darf auf der fortschreitenden wirtschaftlichen Erholung eine Besserung erwartet werden.

Aus dem Reich

Deutschlands materielle Unabhängigkeit bei der Rohstoffversorgung.

NDZ. **Berlin,** 3. Okt. Der Hauptverband der Deutschen Wasserwirtschaft hat, wie das NDZ meldet, die zuständigen Stellen gebeten, in der nächsten Zeit diejenigen wasserwirtschaftlichen Arbeiten vorzugsweise zu fördern, die eine Ertragssteigerung des deutschen Bodens zur Folge haben. Durch geeignete wasserwirtschaftliche Maßnahmen werde nicht nur die deutsche landwirtschaftliche Produktionsfähigkeit im Interesse der Nahrungs- und Futtermittelfreiheit gesteigert, sondern auch die Erzeugung der Industrierohstoffe. Der bereits erreichte Stand der Industrierohstofferzeugung könne durch die Durchführung von Meliorationen und dergl. sowohl nach Menge wie nach Güte noch wesentlich gesteigert werden.

Ab 1. April Gewerbeförderungsstellen bei den Handwerksführern.

NDZ. **Berlin,** 2. Okt. In einem Rundschreiben an die Landeshandwerksführer erklärt, wie das NDZ. meldet, der Reichsstand des Deutschen Handwerks u. a., verschiedene Anfragen ließen erkennen, daß die Landeshandwerksführer mit der Einrichtung der Gewerbeförderungsstellen begonnen haben. Gemäß der vom Reichshandwerksführer ergangenen Dienstordnung seien als Gewerbeförderungsstellen die bei Kammern bestehenden Bezirksstellen des deutschen Handwerksinstituts zu übernehmen, soweit solche vorhanden sind. Die Ueberleitung der Bezirksstellen erfolge am zweckmäßigsten mit Rücksicht auf die Einrichtung der Geschäftsstellen der Landeshandwerksführer erst am 1. April 1935. Ueber den Aufbau und die Aufgaben der Gewerbeförderungsstellen würden vom Reichsstand zu gegebener Zeit nähere Richtlinien herausgegeben werden.

Vizeadmiral z. D. Oldekop 90 Jahre alt.

DNB. **Berlin,** 3. Okt. Heute am 3. Oktober ds. Js. feiert in Hannover der Vizeadmiral z. D. Oldekop, der älteste lebende Zeuge des Werdens der deutschen Marine, seinen 90. Geburtstag. Vizeadmiral Oldekop ist am 1. Mai 1865 als Offiziersanwärter in die Königl. Preußische Marine eingetreten. Im Jahre 1899 wurde er auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt.

Der schrumpfende Völkerbund

Eine Feststellung der „Gazeta Polska".

DNB. **Warschau,** 3. Okt. Die halbamtliche „Gazeta Polska" stellt in einem Rückblick auf die Genfer Tagung u. a. fest, daß sich der Aufgabenkreis des Völkerbundes im Laufe der Zeit immer mehr verändert. Die Fragen, die mit der Durchführung der Friedensverträge im Zusammenhang stehen, sind fast ganz von der Tagesordnung verschwunden, so die Danziger Frage. Die Minderheiten- und Grenzfragen würde nach der Regelung der Saarfrage endgültig verschwinden. Das Gebiet der internationalen Zusammenarbeit der Völker sei auf der letzten Völkerbundsversammlung nicht mehr berührt worden. Das Blatt sagt: „Die Entwicklung des Völkerbundes führt ihn gegenwärtig dazu, eine Art von Klub zu werden, in dem man die Möglichkeiten der Stärkung des Weltfriedens prüft. Die Aktivität des Völkerbundes schrumpft. Er verzichtet auf die Regelung der Beziehungen zwischen den Völkern. Es verringert sich die Möglichkeit eines Eingreifens in innere Angelegenheiten des Staates."

Japans Kriegminister fordert stärkere Wehrmacht

DNB. **London,** 3. Okt. „Times" meldet aus Tokio: Das Kriegsministerium hat 16 000 Exemplare einer Flugschrift verbreitet, deren Inhalt, wie das Blatt „Nitschi-Nitschi" versichert, die persönlichen Ansichten des Kriegsministers, des Generals Hayaschi, wiedergibt. In der Flugschrift wird eine wirtschaftliche Reorganisation des Landes gefordert und ein starkes Heer, das der Lage im Fernen Osten entspreche. Zurzeit des Zaren sei Rußland im Niedergang gewesen. Jetzt habe Japan nicht nur Mandschukuo, d. h. ein Gebiet vom dreifachen Umfange Japans zu verteidigen, sondern es stehe auch der Sowjetunion gegenüber, die seit Beendigung des Fünf-Jahres-Planes ein mächtiger militärischer Staat geworden sei. Japan müsse deshalb seine militärische Macht besonders in der Luft stärken. Mehr als 6000 Flugzeuge seien in der Lage, Japan anzugreifen, während Japan nur 1000 Flugzeuge besitze. Eine Streitmacht von 3000 Flugzeugen sei notwendig, um Japan davor zu bewahren, in der Luft von einen Anzahl fremder Mächte geschlagen zu werden. — Die an dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem geübte Kritik gründe sich auf den Grundsatz, daß eine wirksame Landesverteidigung von einer vollkommenen Vereinheitlichung der geistigen und moralischen Kräfte des Volkes abhänge. Das jetzige kapitalistische System, so wird in der Flugschrift ausgeführt, führt zu einer Bereicherung einer kleinen Minderzahl und zur Verarmnung der großen Massen, besonders der Bauern und Fischer. Es sollten daher Maßnahmen getroffen werden, um zu dem früheren Wirtschaftssystem zurückzukehren, das verdrängt worden sei.

Die Flugschrift kommt auch beiläufig auf die Frage der Seemacht zu sprechen und sagt, das gegenwärtige System des Stärkeverhältnisses zu anderen Mächten sei für einen selbständigen Staat unerträglich. Wenn die Flottenkonferenz von 1935 fehlschlagen sollte, dann werde es eine Krise geben, die nicht nur diplomatische Verhandlungen, sondern ein Zusammenfassen der ganzen Nation erfordere.

Feierliche Eröffnung des Internationalen Hotelier-Kongresses

DNB. **Berlin,** 3. Okt. In dem festlich mit den Farben des Dritten Reiches und den Fahnen sämtlicher Kulturstaaten der Erde geschmückten Reichstagssaal bei Kroll wurde am Mittwoch der Internationale Hotelier-Kongreß eröffnet. Dem Festakt war eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal vorausgegangen. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die der Präsident des Hotelbesitzervereins Burkard-Spillmann (Luzern) in seiner Eröffnungsansprache begrüßte, bemerkte man als Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär Funk, den Staatskommissar der Reichshauptstadt Dr. Lippert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, den Präsidenten des Reichsstandes des Handels Professor Dr. Luer, den Präsidenten der Internationalen Handelskammer Frowein, sowie mehrere Handelsattachés und diplomatische Vertretungen.

Präsident Spillmann wies in seiner Ansprache auf die internationale Krise im Hotelgewerbe hin und erläuterte in diesem Zusammenhang den Zweck und Sinn des Weltkongresses. Der Fremdenverkehr, führte er weiter aus, der den Staaten zahlreiche Einnahmequellen erschließe, müsse unter staatlichen Schutz gestellt werden. Im Gastland Deutschland seien diese Fragen bereits energisch in Angriff genommen worden.

Anschließend übermittelte Staatssekretär Funk die besten Wünsche der Reichsregierung und insbesondere des für das Fremdenverkehrswesen zuständigen Reichsministers Dr. Goebbels.

Dann entbot Staatskommissar Dr. Lippert dem Kongreß die Willkommensgrüße des preußischen Ministerpräsidenten und der Reichshauptstadt.

Nach kurzen Begrüßungsansprachen weiterer Ehrengäste sprach noch der Führer des deutschen Gaststättengewerbes in der Gruppe „Handel" der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft, Fritz Dreesen-Bad Godesberg, ferner die Ehrenmitglieder und ehemaligen Präsidenten des Vereins, Fr. Towle-London und Nils Truisson-Stockholm.

Dann hielt Reichsfachgruppenleiter des Beherbergungsgewerbes, Fritz Gabler-Heidelberg, einen grundlegenden Vortrag über Fremdenverkehrspolitik und Beherbergungsgewerbe im neuen Deutschland.

Er führte u. a. aus, daß es sich bei der Fremdenverkehrsfrage vor allem um dreierlei handele: einmal um die Ausschaltung des zweckwidrigen Nebeneinander im organischen Aufbau und um die Zusammenfassung aller Kräfte zum gleichgerichteten Handeln. Ferner werde eine vorbildliche deutsche Gastlichkeit angestrebt, die sich ohne Unterschied nach Klasse, Stand, Religion und Nation betätigt. Endlich sei es notwendig, aus der praktischen Erfahrung heraus zu handeln, wobei neben der Werbung vor allem dem Leistungswillen und der Wertung der Leistungsfähigkeit der gewerbsmäßigen Verkehrsträger sachkundige Fürsorge zu widmen sei. Die grundsätzliche Einstellung der NSDAP erklärte Gabler an einem internen Erlaß des Gaues Baden, wonach jeder Nationalsozialist sich jedem Fremden gegenüber in hohem Maße als zuvorkommend und hilfsbereit zeigen müsse: „ein freundliches Verhalten der gesamten Bevölkerung gegenüber den Erholung suchenden Fremden im Sinne alter deutscher Gastfreundschaft gibt unserem Lande mit der Zeit eine größere Anziehungskraft als es die beste Propaganda vermag".

Als Abschluß des heutigen Vormittags sprach Syndikus Dr. Bloemers-Köln über den Begriff der Internationalität, wie er vom